Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 17. März 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — Nr. 65

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D.C., 17. März. Pugh (Dem.) von Alabama hielt gestern im Senat den ersten Theil einer Rede zugunsten des Silber-Zusatzes der Zollvorlage. Dann versäumte es Sherman (Rep.) von Ohio nicht, die cubanischen Resolutionen abermals aufzurufen, und er sagte, die dem Kongreß zugegangenen Petitionen zugunsten derselben würden eine große Kiste füllen und kämen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Morgan (Dem.) von Alabama sprach zugunsten der Resolutionen, und es gab einen Wortwechsel darüber, welcher eine Stunde anhielt.

Washington, D. C., 17. März. Der Senat nahm eine Vorlage an, wonach dem, aus dem Dienst geschiedenen Kontre-Admiral Roger N. Stembel das höchste Gehalt gezahlt werden soll, welches seinem Rang zukommt. Gegenwärtig ist er mit Dreiviertels-Gehalt verabschiedet.

Die Resolution von Elkins (Rep.) von Vermont, welche den Ausschuß für auswärtige Beziehungen um einen eingehenden Bericht über den Revolutionskrieg in Cuba ersucht, wurde dem Senat vorgelegt, aber auf Antrag von Elkins selber wieder um einen Tag zurückgelegt.

Pugh (Dem.) von Alabama setzte seine Rede zugunsten der Silber-Freiprägung fort.

Morgan von Alabama sprach wieder über die cubanischen Resolutionen, und abermals setzte sich der Streit darüber längere Zeit fort.

Das Abgeordnetenhaus erörterte in Gesammtausschuß-Sitzung die Vorlage betreffs Revision des Zoll-Verwaltungsgesetzes vom 10. Juni 1890.

Der Kentuckyer Sturmwinkel.

Frankfort, Ky., 17. März. Im Allgemeinen herrscht völlig Ruhe hier. Nur bei den Miliztruppen selbst gab es einen kleinen Radau. Die Obristen Jack Chinn und E. H. Gaither hatten einen Wortwechsel und zogen alsbald ihre Säbel. Doch warf sich der General P. Wat Hardin zwischen sie und verhinderte das Aeußerste.

Als das Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur wieder zusammentrat, brachte Barnett eine Resolution ein, in welcher das Verhalten des Gouverneurs gutgeheißen wird. Die Verlesung der Resolution rief einen gewaltigen Tumult hervor; es wurde beschlossen, alsbald zur Abstimmung zu schreiten, und dann wurde die Resolution mit striktem Partei-Votum angenommen. (Der Senat hatte bekanntlich eine gegenseitige Resolution angenommen.)

Die Richter des Appellationsgerichtes weigern sich, im Staatslegislatur-Gebäude zusammenzutreten, so lange sich Miliz in oder vor dem Gebäude befindet.

(Später:) In der gemeinsamen Sitzung beider Häuser der Legislatur ging es erst recht stürmisch zu, und zur Erwählung eines Bundessenators kam es natürlich wieder nicht.

Neuer Prozeß verweigert.

Philadelphia, 17. März. Richter Butler, vom Bundes-Kreisgericht, wies den Antrag auf einen neuen Prozeß für die Offiziere des dänischen Dampfers „Horsa" ab, welche schuldiggesprochen worden waren, an der Beförderung von Waffen und Leuten nach Cuba für die dortigen Revolutionäre betheiligt gewesen zu sein, und fällte dann die Urtheile über die Gefangenen: Der Kapitän des Dampfers, J. H. S. Wiborg, wurde zu $300 Geldstrafe nebst Gerichtskosten und zu 1 Jahr und 4 Monaten Zuchthaus verurtheilt, und der Maat Jens P. Petersen sowie der Maat Hans Johannsen ze je $100 Geldstrafe nebst Gerichtskosten und 8 Monaten Zuchthaus. Die Vertheidigung dürfte die Angelegenheit noch vor eine höhere Instanz bringen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aachen von Bremen.

Philadelphia: Rhynland von Liverpool.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II. von New York.

Glasgow: Furnessia und Scotia von New York.

Liverpool: Bovic von New York.

Amsterdam: Schiedam von New York.

Abgegangen.

New York: Saale nach Bremen.

Am Gibraltar vorbei: Normannia, von den Mittelmeer-Häfen nach New York.

Wie aus Antwerpen gemeldet wird, ist der britische Dampfer „Persian Monarch", welcher von New Orleans und Norfolk nach Antwerpen (über Havre) bestimmt war, in der Schelde nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Merwin" untergegangen. Alle Insassen wurden gerettet. „Persian Monarch" war 1888 in Stocton, England, gebaut worden. Er war ein Schraubendampfer mit einem inneren Gehalt von 1411 Tonnen.

Der britische Dampfer „Scottish Prince", welcher am 28. Februar von New Orleans nach Genua abfuhr, hat die Insassen des amerikanischen Schooners „Elisha Gibbs" gelandet, der in sinkendem Zustand aufgegeben wurde.

Botschafter Uhl nach Deutschland.

New York, 17. März. Edward F. Uhl, welcher zum amerikanischen Botschafter in Berlin als Nachfolger des verstorbenen Theodore Runyon ernannt wurde, ist heute in Begleitung seiner Gattin, seiner zwei Töchter und seines jungen Sohnes mit dem Nordd. Lloyd-Dampfer „Saale" von New York abgefahren. Die Familie erhielt zum Abschied noch viele Blumengaben von ihren Freunden.

Bahnunglück.

(Bulletin:) Harrisburg, Pa., 17. März. Es wird gemeldet, daß sich auf der Pennsylvania-Bahn unweit Steelton ein schwerer Unfall ereignete. Ein Eil-Expreßzug rannte in einen Güterzug. Der Heizer des ersteren Zuges, und wahrscheinlich auch der Lokomotivführer, wurden getödtet, und mehrere Passagiere verletzt.

Harrisburg, Pa., 17. März. Bei dem erwähnten Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Güter-(Lebendvieh-)Zug wurden der Lokomotivführer Samuel Welsh und der Heizer Lee Strouse, Beide von Philadelphia, getödtet, und ein Dutzend anderer Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Namen der Letzteren sind:

H. Kraus von Akron, O., Harry Hanson von New York, Milbourn Fielding von Philadelphia, Peter Donelson vom pennsylvanischen County McKean, John Van Heest von Philadelphia, W. R. Gracey von ebenda, und James Costello von McDonalds Station, Pa. Hundert Schafe wurden getödtet.

Binghamton, N. Y., 17. März. Unweit Hancock wurde auf der Ontario- & Western Bahn ein Güterzug unlenksam, und zwar gerade an einem ziemlich steilen Abstieg; er stürzte endlich aus dem Geleise, und 35 Waggons thürmten sich in einer Masse auf. Der Lokomotivführer und der Kondukteur wurden getödtet.

Harrisburg, Pa., 17. März. Zu der Liste der Verletzten bei dem Zug-Zusammenstoß sind noch Folgende hinzuzufügen:

L. Goldstein, von Brownsville, Pa.; J. H. Dailey von Pittsburg; Frau George Adams und A. G. Parkhurst von Altona; und John Holroyd von Mineral Point, O.

Aehnlich einer Chicagoer Vorstadtgeschichte.

Detroit, 17. März. In der Vorstadt Leesville wurde heute Friedrich Seifferlein durch eine Kugel schwer, und seine Gattin wahrscheinlich tödtlich verletzt. Die Schüsse waren von Emil Defrau abgefeuert worden, welchen der Konstabler Wechmann als Hilfskonstabler vereidigt hatte. Defrau war beauftragt, behufs Ausführung eines Zahlungsurtheils gegen Seifferlein einige Sachen desselben mit Beschlag zu belegen. Frau Seifferlein wies ihm, als er erschien, sofort die Thüre und schlug, als er nicht gehen wollte, mit einer Eisenstange auf ihn los, worauf Defrau seinen Revolver zog und sowahl auf die Frau, wie auf den herzugeeilten Mann schoß.

Keine Gnade für Budler.

New Orleans, 17. März. Der Staats-Begnadigungsrath hat es abgelehnt, die Urtheile über die vormaligen Stadtraths-Mitglieder und Budler Haley und Canfield umzuwandeln. Die Kerle werden also wohl in's Zuchthaus wandern müssen, außer wenn einige Rechtsverdreher auf ein neues Verschleppungsmittel verfallen.

Ausland.

Tondichter gestorben.

Berlin, 17. März. Es wird das Ableben des bekannten Tondichters Karl Renthaler gemeldet. Derselbe wurde am 15. Oktober 1823 zu Erfurt geboren. Seine meisten Tondichtungen waren religiösen Charakters. Er hat aber auch die Bismarck-Hymne komponirt.

Unter den Rädern des Kaiserwagens

Berlin, 17. März. Die Friseuse Bendt, die Tochter eines Schutzmannes, gerieth unter die Räder eines Wagens, in welchem der Kaiser fuhr. Sie war in der Königgrätzerstraße aus einem Omnibus gestiegen, ohne auf den heranrollenden Wagen zu achten. Ihre Verletzungen scheinen unbedeutend zu sein; von ihrem Ohnmachts-Anfall erholte sie sich bald wieder. Sie wird Schmerzensgeld erhalten, wie ihr der dienstthuende Flügeladjutant Oberst v. Moltke bereits mitgetheilt hat.

Der Prozeß Hammerstein.

Berlin, 17. März. Wahrscheinlich wird die Hauptverhandlung des Prozesses gegen den Freiherrn u.s.w. v. Hammerstein vor der ersten Strafkammer dahier am 8. April beginnen. Die Anklage „schwerer Urkunden-Fälschung" ist verjährt, und daher in diesem Falle das Schwurgericht unzuständig.

Aus den Hochfluth-Gebieten.

Mannheim, Baden, 17. März. Noch immer laufen viele beunruhigende Nachrichten über den Hochwasserstand am Rhein und dessen Nebenflüssen entlang ein. Bei Worms haben die Fluthen den Bahnkörper der Ringbahn unterwaschen, und ein Güterzug ist in's Wasser gestürzt. In Speyer sind mehrere Personen ertrunken, welche sich vor den plötzlich hereinbrechenden Fluthen nicht mehr in Sicherheit bringen konnten.

Die Landtage von Baden und Württemberg haben ebenso, wie der elsässische Landtag größere Summen zur Unterstützung der vom Hochwasser Heimgesuchten verwilligt.

Aus der Schweiz wird gemeldet, daß in der Nähe von Basel 13 Menschen ertrunken sind.

Wien, 17. März. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind in stetem Steigen begriffen, und verschiedene Ortschaften an ihren Ufern sind bereits theilweise überschwemmt. Man befürchtet, daß auch der hiesige Prater unter Wasser kommen wird. Aus vielen Orten treffen Meldungen von Unglücksfällen ein.

Die antisemitischen Studenten.

Wien, 17. März. Große Aufregung rief in allen studentischen Kreisen, der bereits erwähnte Beschluß der judenfeindlichen Studenten dahier hervor, ihren jüdischen Kommilitonen keine Satisfaktion mehr zu geben. Der Senat der Universität hat sich veranlaßt gesehen, der Angelegenheit offiziell näherzutreten. Durch Anschlag am schwarzen Brett wird jener Beschluß energisch getadelt, und es werden scharfe Gegenmaßnahmen im Falle seiner Durchführung in Aussicht gestellt.

Italienische Kammer.

Programm des neuen Ministeriums.

Rom, 17. März. Unter den üblichen Zeremonien stellte am Dienstag in der Abgeordnetenkammer der Premierminister Rudini das neue Kabinet vor. 400 Abgeordnete waren zugegen. Eine große Volksmenge hatte sich außerhalb des Gebäudes angesammelt und brachte Hochrufe auf die jüngst in Freiheit gesetzten sozialistischen Abgeordneten aus.

Rudini begann seine Antrittsrede folgendermaßen:

„Unser erster Gedanke wendet sich den wackeren Soldaten zu, die in Afrika in Vertheidigung unserer Flagge gefallen sind. Laßt uns den Ueberlebenden unsere Sympathie und die Hoffnung ausdrücken, daß sie auch fernerhin die Ehre Italiens aufrechterhalten und mit Erfolg wahren werden. Ereignisse, über welche das Parlament zu urtheilen haben wird, haben unsere Söhne in das Unheil geführt. Wer dafür verantwortlich ist, wird bestraft werden."

Er bestritt, daß die Regierung Vorschläge für Frieden mit Abessinien angenommen habe, und kündigte eine Kreditforderung von 140 Millionen Lire an.

Rom, 17. März. Der Premierminister Rudini sprach sich in seiner Kammerrede gegen die Politik einer weiteren Kolonialvergrößerung aus, erklärte aber, es würde gefährlich für Italiens Interessen sein, das Gebiet des Tigre aufzugeben. Trotzdem wünsche die Regierung kein italienisches Protektorat über Abessinien zu begründen. Die Regierung, sagte er, suche vor Allem, Ordnung im Innern und Treue gegenüber dem Dreibund nach außen zu bewahren.

Seine Rede fand großen Beifall. Die Erklärung gegen weitere koloniale Vergrößerung gefiel besonders den Radikalen. Andere Gruppen fanden jedoch die Auslassungen Rudinis über die Absichten der Regierung in Afrika unklar und widerspruchsvoll.

„Das vorige Ministerium", äußerte Rudini noch, „gab Weisung, Friedens-Unterhandlungen zu eröffnen. Wir haben die Unterhandlungen fortgesetzt; aber wir werden keine Bedingungen annehmen außer solchen, die unsere nationale Ehre wiederherstellen."

Rom, 17. März. Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß eine große italienische Karawane in Kassala angekommen ist. Dieselbe ist unterwegs auf keinen Widerstand seitens der Derwische gestoßen.

Von den Sozialisten im Triumph empfangen.

Rom, 17. März. Ein sehr begeisterter Empfang wurde von den hiesigen Sozialisten gestern Abend den Sozialistenführern und Kammerabgeordneten Giuseppe de Felice, Garibaldi Bosco und Dr. Nicolo Barbato bereitet, die bekanntlich wegen Theilnahme an den Unruhen in Sizilien zu längeren Haftstrafen verurtheilt und jüngst von der Amnestie für politische Sträflinge ebenfalls betroffen worden waren. Sie fuhren nach ihrer Freilassung ohne Verzug hierher, um sich an den Kammersitzungen zu betheiligen. Am Bahnhof wartete eine ungeheure Volksmenge auf sie und begrüßte sie mit nicht endenwollenden Hochrufen. Als sie den Zug verlassen hatten und in Kutschen weiterfahren wollten, drängte sich die Menge mit aller Macht an die Gefährte heran, spannte die Pferde aus und zog dann selber die Gefeierten nach ihrem Hotel, während beständig Hochrufe auf den Sozialismus und Verdammungsrufe über den früheren Premierminister Crispi erschollen.

Signor de Felice hielt mehrere Ansprachen, in denen er erklärte, er sei beim Verlassen des Strafgefängnisses noch mehr Revolutionär gewesen, als beim Betreten desselben, und werde auch fernerhin als solcher mit aller Kraft wirken. Signor Bosco sagte, sein Aufenthalt hier werde nur ein kurzer sein; denn er sei verpflichtet, die sozialistische Propaganda in Sizilien fortzusetzen. Er glaube indeß, daß Rom das Hauptquartier der sozialistischen Partei sein sollte.

130 Menschen erfroren.

Schrecklicher Schneesturm in Rußland.

St. Petersburg, 17. März. Das Gouvernement Orel wurde von einem schrecklichen Schneesturm heimgesucht. Den bisher eingetroffenen Berichten zufolge sind in einer einzigen Nacht 130 Menschen erfroren. Eine Menge Pferde und Hornvieh ist gleichfalls umgekommen.

Für die Pariser Weltausstellung.

Paris, 17. März. Die französische Abgeordnetenkammer hat den Plan der Regierung betreffs Abhaltung einer neuen internationalen Ausstellung in Paris im Jahre im Jahre 1900 gutgeheißen.

Die Franzosen protestiren.

Paris, 17. März. Der französische Minister des Auswärtigen, Berthelot, hatte heute eine Unterredung mit dem britischen Botschafter dahier, Marquis Dufferin, und fragte ihn nach den Gründen, welche Großbritannien neuerdings bewogen hätten, eine Expedition nach Dongola zu senden. In ziemlich scharfen Worten machte er Lord Dufferin darauf aufmerksam, was für ein folgenschwerer Schritt das sei.

40 Menschen kamen um!

Liverpool, 17. März. Nachrichten aus Boma, Westafrika, besagen, daß durch eine schreckliche Pulver-Explosion, die sich auf dem britischen Dampfer „Matadi" am 7. März unweit Boma auf dem Kongofluß ereignete, reichlich 40 Menschen getödtet wurden, darunter 22 Personen von der Bemannung, 16 eingeborene Arbeiter, ein Missionär Namens Hawk und die Gattin desselben. Die einzigen Ueberlebenden von der Bemannung sind der Kapitän und 4 Offiziere. Der ganze vordere Theil des Bootes—welches 10 Tonnen Pulver an Bord hatte—ist in die Luft geflogen.

Jameson und seine Kumpane.

London, 17. März. Die Verhandlung gegen den Transvaal-Raubzügler Dr. Jameson und seine Spießgesellen wurden heute Vormittag im Polizeigericht der Bow Str. wieder fortgesetzt. Abermals war der Gerichtssaal gehörig gefüllt, meist von Mitgliedern der Aristokratie und von Freunden und Bewunderern jener Kerle. Sir Robert T. Reid verfolgte den Gang der Verhandlungen im Namen der Transvaal-Regierung; mit ihm war Sir George Lewis, welcher seinerzeit den Prozeß von Parnell und der irländischen Partei gegn die Londoner „Times" für die Ersteren ausarbeitete.

Sergeant Ruck, welcher an dem Raubzug in die Südafrikanische Republik theilgenommen hatte, machte ausführliche Zeugen-Ausgaben.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

St. Patricks-Tag.

Im Wetterbureau scheinen die Irländer, welche heute den Tag ihres nationalen Schutzpatrons feiern, heuer die Mehrheit zu haben, an der es ihnen im Stadtrath fehlt. Einen schöneren Tag hätten sie sich für ihre Parade, die in den letzten Jahren mit unangenehmer Regelmäßigkeit verregnete, diesmal nicht aussuchen können; über das bischen Straßenschmutz setzen sich die begeisterten Söhne der grünen Insel fröhlich hinweg. Zur Feier des Tages wurden zwei Paraden veranstaltet, die eine in der unteren Stadt, die andere im Town of Lake. Am Abend finden eine Menge von Festlichkeiten statt, darunter ein Bankett im Chicago Athletic Club und ein anderes, welches der Americus Club in den Räumlichkeiten der „Germania" gibt. Der St. Bernard-Verein veranstaltet ein Konzert in der Central Music Hall, die Ritter von St. Patrick geben im Lokale des West Chicago Club, Ecke Adams und Throop Str., einen Ball. In der Thomas-Kirche, an 58. Str. und Kimbark Ave., hielt Pfarrer John J. Carroll am Vormittag einen Festgottesdienst ab. Er predigte in keltischer Sprache, und die wenigen Irländer der Stadt, welche des fast gänzlich verklungenen Idioms ihrer Vorfahren mächtig sind, hatten sich zu dieser seltenen Gelegenheit ziemlich vollzählig eingefunden.

Selbstmord.

In seinem Geschäftsbureau, Zimmer Nr. 909 im „Rookery"-Gebäude, beging heute Nachmittag H. A. Lyon, ein Beamter der „North British Mercantile Insurance Company", Selbstmord durch Erhängen. Ueber das Motiv der That ist zur Stunde nichts Näheres bekannt.

Kurz und Neu.

* An State und Adams Straße karambolirte heute ein Greifwagenzug mit einem Pferdebahnwagen der Taylorstr.-Linie, doch wurde glücklicherweise Niemand von den Fahrgästen verletzt.

* Bei der republikanischen Stadtraths-Konvention, der 20. Ward, welche heute Morgen in dem Lokale Nr. 305 Clybourn Ave. stattfand, kam es zwischen den Anhängern der Kandidaten Charles W. Probst und August Rieke zu einer Spaltung. 11 waren für Probst, 9 für Rieke. Die Minorität verließ das Versammlungs-Lokal.

Ein krasser Mißstand.

Die barbarische Hast im Irrengericht.

Die County-Kommissäre Unold und Ritter haben die Ueberzeugung gewonnen, daß ein großer Prozentsatz der Personen, welche allwöchentlich vom Irrengericht nach einer kurzen und rein formellen Verhandlung dem Irren-Asyl in Dunning überwiesen werden, in Wirklichkeit nicht geisteskrank ist. Viele von diesen Unglücklichen mögen freilich unter der liebevollen Behandlung, die ihnen in der Anstalt zutheil wird, und in Folge der fürchterlichen Umgebung, in welche sie sich versetzt finden, nachträglich den Verstand verlieren. Kommissär Ritter behauptet, er hätte in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Freilassung von drei angeblich wahnsinnigen Personen erwirkt, welche sich nachher als recht vernünftige und ordentliche Leute betragen hätten. Kommissär Unold will wegen der Sache mit dem Countyrichter Rücksprache nehmen. Er wird demselben vorstellen, daß es keine Art und Weise sei, in einem Zeitraum von wenigen Stunden, am Donnerstag Vormittag, über das Wohl und Wehe von 25—40 Menschen zu entscheiden, denen in der Regel nicht einmal ein Anwalt oder ein Freund zur Seite steht, um ihre Sache zu führen. Was der Countyarzt Fortner, der noch mit einer Menge von anderen Amtspflichten überbürdet ist, nach flüchtiger Beobachtung der einzelnen Fälle den Geschworenen darüber mitzutheilen für gut befindet, das gibt den Ausschlag. Falls der Countyrichter sich mit einer Aenderung dieses traurigen Systems einverstanden erklärt, wird Herr Unold im Countyrath zu veranlassen suchen, daß dem Irrengericht mehr Zeit zu seinen Verhandlungen gewährt wird, und daß allen Insassen des Irren-Hospitals auf Wunsch ein Anwalt zur Verfügung gestellt wird, der sie vor Gericht zu vertheidigen hat.

Verdächtige Scheu.

Präsident W. C. D. Grannis von der Atlas National Bank wird bekanntlich von seinem verkrachten Kollegen Paulsen, dem Präsidenten der bankerotten Central Trust & Savings Bank, einer ganzen Reihe von nicht ganz regelmäßigen Machenschaften beschuldigt, deren er sich bedient haben soll, um das Guthaben seiner Bank auf Kosten anderer Gläubiger des Paulsen zu sichern. Heute weigerte sich Herr Grannis auf Anrathen seines Rechtsbeistandes, vor dem Countygericht zu erscheinen und Zeugniß über seine Geschäftsbeziehungen zu Paulsen abzulegen. Er macht geltend, daß dem Countygericht in Bankerott-Angelegenheiten nur zustehe, Schuldner der bankerotten Firma vorzuladen, zu diesen gehöre er aber nicht.

Colonel Colby ab.

Die Opposition gegen Col. Colby, den Kommandeur des aus Irländern und Amerikanern irländischer Abstammung bestehenden siebenten Miliz-Regimentes, feiert heute außer dem Patricks-Tag noch ein besonderes Fest. Körnel Colby hat nämlich die Waffen gestreckt und ist bei Gouverneur Altgeld wehmüthigen Herzens um seine Entlassung aus dem Staatsdienst eingekommen. Den Regimentsbefehl hat vorläufig Oberst-Lieutenant Moriarity übernommen, die dauernde Nachfolge Colbys wird aber von dem Offizierkorps des Regimentes entweder dem früheren Oberst-Lieutenant Markus D. Cavanaugh oder Herrn Thomas F. Keeley von der Keeley Brewing Co. übertragen werden.

Die Historische Gesellschaft.

Die Historische Gesellschaft von Chicago hat gestern beschlossen, die vier geräumigen Zimmer im obersten Stockwerk ihres neuen Heims an der Ecke von Ontario Straße und Dearborn Avenue mit einem Kostenaufwand von $20,000 für die Aufbewahrung von früheren Jahrgängen Chicagoer Zeitungen einrichten zu lassen, ehe das Gebäude offiziell eröffnet wird. Die Eröffnung, welche Anfangs April hätte erfolgen sollen, ist aus diesem Grunde bis Ende Mai verschoben worden.

Sofortige Untersuchung.

Auf die Anklagen hin, welche, wie gestern an vorliegender Stelle berichtet worden ist, gegen die Verwaltung der Staats-Irrenanstalt in Jacksonville erhoben worden sind, hat Gouverneur Altgeld sich unverweilt aus der Staatshauptstadt nach Jacksonville begeben, und die Mitglieder der Aufsichtsbehörde für staatliche Wohlthätigkeits-Anstalten ebenfalls dorthin berufen, um die aufgestellten Behauptungen in allen ihren Einzelheiten zu untersuchen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Bewölkt, morgen wahrscheinlich Regen; veränderliche später nordöstliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt; veränderliche Winde.

Jowa: Bewölkt, morgen wahrscheinlich Regen oder Schnee; nördliche Winde.

Missouri: Bewölkt und wahrscheinlich Regen; östliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 31 Grad; Mitternacht 32 Grad über Null, heute Morgen um 6 Uhr 31 Grad und heute Mittag 37 Grad über Null.

Des Spielers Rache.

„Mushmouth" Johnson, Besitzer einer Leveekneipe, von einem Rassegenossen tödtlich verwundet.

Von heller Wuth und Verzweiflung gepackt, weil er in der Leveekneipe seines Rassegenossen „Mushmouth" Johnson, Nr. 464 State Straße, beim Würfelspiel um seine gesammten Ersparnisse, über $400, bemogelt worden war, schoß heute Morgen der etwa 25 Jahre alte Mulatte Chas. H. Hinds den Besitzer des Lokals kaltblütig über den Haufen. Johnson brach, von der Revolverkugel dicht über dem Herzen getroffen, tödtlich verletzt zusammen, und die Aerzte hegen nur wenig Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. Der Thäter ergriff gleich nach verübtem Mordanfall die Flucht, wurde aber von mehreren Blauröcken nach kurzer Hetzjagd eingeholt und ergab sich dem Beamten dann ohne weitere Gegenwehr. Man sperrte ihn vorläufig im Zellengefängniß der Harrison Str.-Polizeistation ein.

Johnsons Platz wird von den farbigen Leveegestalten mit besonderer Vorliebe frequentirt, und zu allen Tag- wie Nachtzeiten sind daselbst Glücksritter beim „Crap"-Spielchen anzutreffen. Mit wohlgespickter Börse kam auch Hinds gestern Abend in das ihm von früher her noch bekannte Lokal, um ebenfalls sein Glück am grünen Tisch zu versuchen. Anfänglich war ihm Fortuna auch wirklich hold, dann aber wandte sich das Blättchen auf einmal, ein Thaler nach dem andern wurde dem Spielteufel geopfert, bis schließlich am frühen Morgen der letzte Heller verloren war. Jetzt stieg plötzlich im Hirn des unglücklichen Spielers der Verdacht auf, daß er von dem Lokalbesitzer durch Benutzung gefüllter Würfel um seine Moneten betrogen worden, und er verschwor sich, auf der Stelle blutige Rache an demselben nehmen zu wollen. Ohne weitere Worte zu verlieren, richtete Hinds beim Verlassen der Schankwirthschaft — es war kurz nach 7 Uhr — seinen Revolver auf den arglos hinter der „Bar" stehenden Spielhöllenbesitzer, und in der nächsten Sekunde fielen auch schon in schneller Reihenfolge zwei Schüsse. Die eine Kugel bohrte sich in Johnsons linke Seite ein und setzte sich dicht über dem Herzen fest, in Folge dessen der tödtlich Getroffene unter leisem Aufschrei zusammenbrach. Unter den zahlreichen Farbigen, die sich zur Zeit im Schankzimmer befanden, entstand sofort eine heillose Verwirrung, die sich der Schießbold zu Nutzen machte. Den noch rauchenden Revolver in der Rechten haltend, stürzte Hinds auf die Straße hinaus und rannte, was das Zeug halten wollte, in südlicher Richtung davon, von einer wüthenden Menge dicht auf den Fersen verfolgt, bis er endlich von mehreren hinzukommenden Polizisten gestellt und dingfest gemacht wurde. Es hätte nicht viel gefehlt, und er wäre von den Freunden des Verletzten gelyncht worden.

Inzwischen hate man Johnson in seine über der Schankwirthschaft gelegene Privatwohnung gebracht, wo ihm dann bald ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Eine Sondirung der Schußwunde konnte indessen bisher noch nicht vorgenommen werden, da der Zustand des Verletzten eben ein zu kritischer ist. Im Uebrigen ist Johnson der Polizei ebenfalls als ein desperater Leveecharakter bekannt, dessen Gewissen schon mit einer Mordthat belastet ist. Er erschoß vor nicht allzu langer Zeit einen Farbigen, entging aber damals, da er angeblich nur aus Nothwehr handelte, dem Galgen. Auch mit Hinds soll er bereits früher einmal einen schlimmen Krakehl gehabt und seinen Gegner hierbei übel zugerichtet haben, sodaß dieser doppelt schlecht auf ihn zu sprechen war.

Hinds stand bis vor wenigen Tagen als Porter in Diensten der Santa Fe-Bahn.

Läßt das Mausen nicht.

Der Farbige Wm. Jones, um dessentwillen Mayor Swift und andere städtische Beamte kürzlich mit Richter Goggin einen Strauß auszufechten hatten, da sie das von diesem bewilligte Habeascorpus-Gesuch unberücksichtigt ließen, stand heute schon wiederum als angeblicher Spitzbube vor Richter Richardson. Er soll diesmal im Siegel & Cooper'schen Geschäftslokal diverse Unterwäsche stibitzt haben. Jones wurde den Großgeschworenen überwiesen.

Ihr muthmaßlicher Mörder.

Es soll ein gewisser James Connelly gewesen sein, der gestern Nachmittag die Maggie Mollin in einem verrufenen Hause an S. Green Str. ermordete, und die Polizei fahndet jetzt eifrigst auf den Burschen. Ueber die traurige Affäre selbst wird an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichtet. Wie verlautet, war Connelly früher der Liebhaber der Erschossenen.

Bankerott.

Der Druckereibesitzer Francois Martin, von Nr. 76 5. Ave., hat heute im County-Gericht seinen Konkurs angemeldet. Zum Massenverwalter ist M. J. Hütz ernannt worden. Nach einer vorläufigen Schätzung repräsentiren die Bestände einen Gesammtwerth von $2000, während die Verbindlichkeiten mehr als das Doppelte betragen sollen.

Aus dem Bundesgericht.

Richter Großcup hat die Verhandlung der Streitigkeiten zwischen der „reorganisirten Verwaltung" der Lake Straße Hochbahn und der Farmers' Loan & Trust Co. nunmehr auf den 26. März anberaumt.

In dem Schadenersatzprozeß der Frau Jessie A. Brister gegen die Chic., Burlington & Quincy Bahn hat sich die Jury nicht zu einigen vermocht. Frau Brister und ihr Gatte befanden sich am 3. Mai 1893 mit ihren drei Kindern auf einem Zug der verklagten Bahn. Sie hatten zwei regelmäßige Billets und eine „Kinderfahrkarte". Der Zugführer verlangte, daß für das älteste Kind, ein 14jähriges Mädchen, der volle Fahrpreis und für die beiden jüngeren Kinder je der halbe Preis der Fahrt bezahlt werde. Weil dem Verlangen nicht Folge geleistet wurde, setzte der Kondukteur in Galesburg die ganze Familie ab. Die Nicht-Einigung der Jury wurde durch einen Widerspruch in den Aussagen der Brister'schen Eheleute verursacht. Frau Brister sagte nämlich, der Kondukteur sei bis zur Weiterfahrt des Zuges nicht von ihrer Seite gewichen, während Brister behauptete, der Kondukteur habe auch ihn, der sich zur Zeit im Rauchwagen aufhielt, vom Zuge geworfen.

Die Schadenersatzklage des 12jährigen Walter Maas von Bloomington gegen die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn endete mit einem Wahrspruch zu Gunsten der Bahn. Walter ist vor fünf Jahren auf dem Heimweg von der Schule unter die Räder eines Zuges der Bahn gerathen. Es wurden ihm beide Beine abgefahren, und außerdem büßte der Knabe die Sehkraft eines Auges ein. In der Klageschrift hieß es, Walter sei durch den Luftzug unter die Räder gerissen worden, die Bahnverwaltung wies aber durch mehrere Zeugen nach, daß der Junge versucht hatte, auf den Zug zu springen.

Ein seltenes Fest.

Die älteste Person in Cook County ist muthmaßlich Frau Sophie Klamfoth, welcher heute in verhältnißmäßig großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihr 102. Lebensjahr beendigt. Sie hat ihrer eigenen Angabe zufolge noch niemals eine Brille getragen und ist noch immer im Stande, auf einen Stock gestützt, ziemlich weite Strecken zurückzulegen. Frau Clamfoth wird von allen Familienangehörigen einfach „Großmutter" genannt, obwohl sie im Laufe der Zeit ein Ur-Ur-Großmütterchen geworden ist. Ihr Domizil hat die alte Frau seit Jahren bei ihrer Tochter, Frau John Ahrens, Nr. 257 Wesley Ave., in South Evanston aufgeschlagen, woselbst heute der Jubelgreisin zu Ehren eine solenne Feier abgehalten wurde. Frau Ahrens selbst ist bereits 72 Jahre alt. Im Ganzen stammen von Frau Klamfoth drei Kinder, elf Enkel, 40 Großenkel und vier Ur-Großenkel ab, die sämmtlich, mit einer einzigen Ausnahme, in Cook County ansässig sind.

Frau Klamfoth wurde am 17. März 1794 in Langenbarchow in Mecklenburg-Schwerin geboren, von wo sie 44 Jahre später mit ihrem Manne und ihren Kindern nach Amerika übersiedelte. Die Familie landete zunächst in New Orleans, verweilte dort zehn Jahre und trat dann in einem sogenannten „Prairieschooner" die Reise nach dem Norden an. Nach langen Irrfahrten wurde endlich Niles Center in Cook County erreicht, wo man sich dauernd niederließ. Als dann der hochbetagte Gatte starb, verzog das alte Mütterchen zu ihrer Tochter nach South Evanston, der oben erwähnten Frau Ahrens. Es ist gute Aussicht vorhanden, daß die Jubelgreisin noch manches Jahr zu leben hat.

Der Sündenbock.

George Citizen, der Fuhrmann, welcher am Sonntag vor acht Tagen zwei ihm vom Hering Medical College „zur Fortschaffung" übergebene Leichen einfach in einen Kehrichtbehälter gepackt hat, ist nun deswegen heute doch verhaftet worden. Wie Citizen behauptet, war ihm von Frau Shirra, der Haushälterin des College, die Weisung ertheilt worden, er möge die Leichen in den See werfen. Vielleicht gibt diese Mittheilung des Citizen den Behörden einen Wink betreffs der Herkunft jener anderen verstümmelten Leiche, welche kürzlich in der Nähe des Chicago Beach Hotel ans Ufer gespült worden ist.

Elektrizität statt Gas.

Kontrolleur Wetherell hat angeordnet, daß in der Ersten Ward die Straßenbeleuchtung mittels Gas vollständig eingestellt werden soll. Die Zahl der städtischen elektrischen Lampen wird dafür in dem Bezirk zwischen der 12. Straße, dem Fluß und dem See um 127 vermehrt werden.

* Der drei Jahre alte Max Trachmann, welcher gestern Abend, wie an anderer Stelle des Blattes ausführlich berichtet, von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren wurde und lebensgefährliche Verletzungen erlitt, ist heute zu früher Morgenstunde im St. Elisabeth-Hospital gestorben. Der Coroner hat heute Nachmittag den üblichen Inquest abgehalten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt beträgt nach den neuesten Berichten $127,930,136.

— Die republikanische Stadtkonvention in Milwaukee stellte William G. Rauschenberger als Bürgermeisteramts-Kandidaten auf.

— Walter Graham Sharp in St. Louis wurde, als er sich frühmorgens auf dem Heimweg befand, durch einen Schuß tödtlich verwundet. Vier Personen sind als verdächtig in Haft genommen worden. Der ganze Vorfall ist noch in tiefes Geheimniß gehüllt.

— Im Alter von 85 Jahren starb in Havana der ausgezeichnete Naturforscher Dr. Juan Gundlach, ein Deutscher, der aber seit 58 Jahren auf der Insel Cuba gelebt und seine ganze Zeit der Erforschung der Thier- und Pflanzenwelt in den Gebirgen und Sümpfen Cubas gewidmet hatte.

— Der Schatzamtssekretär Carlisle soll nächstens öffentlich anzukündigen beabsichtigen, daß er Kandidat für die Präsidentschaftsnomination sei, vorausgesetzt, daß Präsident Cleveland ausdrücklich erklärt, daß er nicht gestatte, seinen Namen in der Chicagoer Konvention in Verbindung mit einem dritten Termin zu gebrauchen.

— In unserer Bundeshauptstadt trifft die Nachricht ein, daß die Japaner nicht nur ihre Flotte bedutend verstärken, sondern auch Dampferlinien zwischen den Ver. Staaten und Japan errichten würden und in Mitbewerb mit der „Pacific Mail Co." und anderen Dampferlinien treten wollten. Es wird mitgetheilt, daß zwei der neuen japanischen Kriegsschiffe in den Ver. Staaten gebaut werden sollen.

— Zu dem Pearl-Bryant-Mordprozeß wird aus Cincinnati mitgetheilt: Das Kreisgericht hat die Entscheidung des unteren Gerichtshofes in jeder Beziehung aufrecht erhalten und den Scott Jackson und Alonzo Walling dem Kentuckyer Sheriff Plummer überantwortet. Uebrigens will sich der Sheriff mit der Verbringung der Beiden nach Kentucky nicht beeilen. Jackson sowohl wie Walling scheinen beträchtliche Angst vor den Kentuckyern zu haben.

— Der amerikanische Bürger Dr. Jose Manuel Delegado, von dem es hieß, daß er von den spanischen Truppen unter dem Kommando des Generals Melquiz geschossen und beinahe getödtet worden sei, ist in Havana so schwer verletzt eingetroffen, daß er auf einer Sänfte getragen werden mußte. Wie er sagt, haben die spanischen Soldaten auf der betreffenden Plantage eine Anzahl Angestellter einfach umgebracht. Der spanische Generalkapitän Weyler hat versprochen, die Sache genau untersuchen zu lassen.

— Aus Havana, Cuba, wird gemeldet: Irrthümlicherweise wurde eine Anzahl spanischer Soldaten von ihren eigenen Kameraden getödtet. Ein Bataillon marschirte nach dem Dorf Cano sieben Meilen von Havana entfernt, um eine brennende Plantage zu retten. Vorher wurde dieses Dorf von Revolutionären angegriffen worden, und die spanische Besatzung glaubte, als das Bataillon anrückte, die Revolutionäre wollten den Angriff erneuern, und eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer auf dieselbe. Auch das Bataillon glaubte, Revolutionäre vor sich zu haben, machte drei Angriffe auf den Ort und nahm denselben endlich ein. Dabei gab es 12 Getödtete und 32 Verwundete!

Ausland.

— Der portugiesische Finanzminister will im Landtag die Ermächtigung zur Konvertirung der gesammten portugiesischen Staatsschuld verlangen.

— Schreckliche Stürme wütheten gestern im westlichen Theil von England und in Irland. Die Wellen wurden bei Liverpool hoch über die Hafendämme geschleudert.

— Melbourne in Australien wurde von einem furchtbaren Hagelsturm heimgesucht, welcher schweren Schaden anrichtete. Eine Frau wurde von den Schlossen erschlagen.

— Die Meldung, daß Graf Goluchowski, der österreichische Minister des Auswärtigen, vom deutschen Kaiser den Rothen Adlerorden erhalten habe, hat sich als mindestens verfrüht herausgestellt.

— Die spanische Presse und das Publikum geben bereits ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck, daß es dem General Valeriano Weyler auch noch nicht gelungen ist, die cubanische Revolution zu unterdrücken.

— Der „Hamburger Korrespondent", welcher öfters als amtliches Mundstück benutzt wird, spricht die Ansicht aus, daß die Mächte Spanien in der cubanischen Angelegenheit nicht gegen die Ver. Staaten unterstützen würden.

— Für die neue britische Expedition nach dem Sudan soll auch eine schmalspurige Eisenbahn längs des Nils gebaut werden. Die Geschäftsleute in Kairo sind über diese Expedition sehr erfreut, da sie eine Wiedereröffnung der Handelswege nach dem Süden erhoffen.

— Im österreichischen Reichsrath ist thatsächlich die Resolution angenommen worden, welche die Regierung ersucht, die Bewegung zur Feststellung des Werthverhältnisses von Silber zu Gold und zur Rehabilitirung des Silbers als Umlaufsmittels auf internationalen Wege zu unterstützen.

— Jetzt kommt das Pariser Blatt „La Patrie" gar mit der Kunde, der frühere amerikanische Konsul in Madagaskar, John L. Waller, welcher von einem französischen Militärgericht zu 20 Jahren Haft verurtheilt, dann auf Verwendung der Ver. Staaten angeblich in Freiheit gesetzt wurde, ohne irgendwelchen offiziellen Anspruch auf Schadenersatz, — befinde sich noch immer im Zuchthaus!

— Der Korrespondent der Londoner „Pall Mall Gazette" will wissen, daß Kaiser Wilhelm nach der Krönung des russischen Zaren wesentliche Veränderung in Elsaß-Lothringen vornehmen wolle. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe-Langenburg, wohnte der heutigen Kabinetssitzung in Berlin bei.

— Die jüngst gemeldete Nachricht, daß die ganze italienische Garnison von Verona auf das österreichische Gebiet hinüber desertirt sei, wird amtlich für eine Erfindung eines amerikanischen Korrespondenten erklärt. Thatsächlich sind ein Korporal und zwei Mann desertirt; jene Garnison besteht aber, amtlicher Angabe zufolge aus 20,000 Mann.

— Im deutschen Reichstag wurde die Debatte über den Peters-Skandal noch immer fortgesetzt. Dr. Kayser, der Direktor der Kolonialabtheilung, protestirte gegen die Aeußerung des Abg. Bebel, daß die Fälle von Peters, Leist und Wehlan identisch mit der Handlungsweise der deutschen Kolonialbeamten im Allgemeinen seien. Er erwähnte rühmend die Unterdrückung des Sklavenhandels und die Fortschritte in den deutschen Kolonien vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus. — Dr. Peters hat übrigens, wie die „Nationalzeitung" mittheilt, auch das Amt des Vorsitzenden der Berliner Kolonialgesellschaft niedergelegt.

Lokalbericht.

Aus der County-Verwaltung.

Bericht über die Armenpflege.

In der gestrigen Plenarsitzung des Countyraths wurde der Bericht des County-Agenten Oleson über die Armenpflege während des Monats Februar zur Verlesung gebracht. Diesem Ausweis zufolge sind im Monat Februar 6624 Familien unterstützt worden, die sich auf die verschiedenen Stadttheile wie folgt vertheilen: Nordseite 842 Familien; Nordwestseite 1455 Familien; Südwestseite 2540 Familien; Südseite 999 Familien; Hyde Park, Süd-Chicago 788 Familien. Es bedeutet dies im Vergleich zu dem entsprechenden Monate im vorigen Jahre eine geringe Abnahme der an die Countyagentur gestellten Anforderungen.

Dem Countyrichter wurden 87 angeblich Irrsinnige vorgeführt. Von diesen wurden 15 als nicht irrsinnig befunden, während die übrigen 72 den verschiedenen Irrenanstalten überwiesen werden mußten; nach Elgin kamen 14, nach Kankakee 10 und nach Dunning 48. Von 28 dem Countyrichter vorgeführten armen und verwahrlosten Kindern wurden 5 wieder entlassen und 23 den folgenden Anstalten überwiesen: Evanston 1, Glenwood 8, Feehanville 9 Knaben und Chicago Industrial School an Prairie Ave. 5 Mädchen. Zur Vertheilung an arme Familien gelangten: 9046 Pfund Seife, 26,409 Pfund Reis, 32,014 Pfd. Bohnen, 10,690 Pfund Hafergrütze, 3228 Pfund Kaffee, 2905 Pfund Thee, 8924 Säckchen à 50 Pfund Mehl, 43,745 Pfund Fleisch, 781 Paar Schuhe und 3544 Tonnen Kohlen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung empfahl der Finanzausschuß die Bezahlung von geprüften Rechnungen, Geschworenengebühren u. s. w. zum Gesammtbetrage von $42,528.91. Dieser Empfehlung wurde ohne Debatte zugestimmt. Die Offerte der Kohlenhändler Kenefick & Co., wonach sich die Firma mit $6977.07, anstatt der ursprünglich geforderten $8067.09 zufrieden geben wollte, wurde auf Antrag des Plenarausschusses endgiltig abgelehnt. Die Firma wird jetzt ihre Forderung einklagen müssen, wenn sie zu ihrem Gelde kommen will.

Wie man Geschworener wird.

Richter Burke entließ gestern einen Geschworenen, Namens W. A. Loring, weil sich herausstellte, daß der Name desselben in ungesetzlicher Weise auf die Geschworenenliste gekommen war. Loring war seit längerer Zeit beschäftigungslos gewesen und hatte sich in seiner Nothlage an seinen früheren Arbeitgeber, den Leihstallbesitzer C. M. Andrews, einen bekannten Politiker, um Hilfe gewandt. Dieser sandte ihn mit einem Briefe an Herrn D. McDonald, den Präsidenten eines politischen Klubs in der 21. Ward, durch dessen Einfluß Lorings Name auf die Liste der Geschworenen für die nächsten zwei Wochen gesetzt wurde.

Richter Burke wird den Fall genau untersuchen und die Schuldigen alsdann zur Rechenschaft ziehen.

Politisches.

Die gestrige Versammlung in der Central Music Hall.

Die demokratische Parteileitung giebt eine Liste von Kandidaten bekannt.

Die Central Music Hall, hätte gestern anläßlich der Reformversammlung, welche die Municipal Voters' League dorthin einberufen hatte, noch erheblich besser besucht sein können. Die Zahl der Anwesenden dürfte 1500 kaum überschritten haben, und für die Sache der „Reform" hat es auch nur wenig zu bedeuten, daß das erschienene Publikum zumeist aus wohlanständigen Bürgern zusammengesetzt war. Am Wahltage werden die Stimmen nicht gewogen, sondern gezählt. Präsident Cole von der Liga rief die Versammlung zur Ordnung und stellte den greisen Richter Tuthill als Vorsitzenden vor. Die Ansprache, mit welcher der rüstige alte Herr sein Amt übernahm, war scharf und deutlich: „Es ist ein ungeschriebenes Gesetz," sagte er, „daß die Richter Chicagos sich von der Politik fern halten sollen, aber hier handelt es sich nicht um Politik; wir sind hier nicht zusammengekommen, um Zoll- oder Währungsfragen zu besprechen, auch nicht im Interesse der Kandidatur irgend eines bestimmten Mannes. Ich befinde mich als Bürger hier, getragen von reiner und ehrlicher Liebe zu dieser jungen Weltstadt, und von dem Wunsche beseelt, diese von der stadträthlichen Bande zu befreien, welche gegenwärtig das Rathhaus schändet. Die Municipal Voters' League verdankt ihre Entstehung dem Zusammentreten unabhängiger und wohlmeinender Bürger, welche vor sechs Wochen den Anfang mit der Reformarbeit gemacht haben, welche wir nun fortsetzen sollen. Es gibt andere Organisationen in der Stadt, welche im nächsten Winter, wenn die Steuerhinterzieher und Korporationen ihre Bemühungen nicht hintertreiben, von der Gesetzgebung Maßregeln im Interesse der Steuerreform erlangen werden. Für uns erübrigt also nur, die Bürger aufzufordern, bei der Stadtwahl für keinen anstößigen Kandidaten zu stimmen. Mayor Swift hat eine Steuerkommission ernannt, welche offiziell festgestellt hat, daß die werthvollsten Liegenschaften im Herzen der Stadt mit nur zehn Prozent ihres Werthes zur Besteuerung herangezogen werden, während die bescheidenen Wohnhäuser in den Außenbezirken mit 25 Prozent ihres Werthes eingeschätzt sind. Dieselbe Kommission hat in einem eng begrenzten Bezirk Grundstücke und Gebäude im Werthe von $3,000,000 gefunden, die der Steuer-Assessor überhaupt nicht gesehen hat. In Chicago lagern jahraus jahrein 24 Mill. Bushel Getreide mit einem Marktwerth von mindestens 12 Mill. Dollars. Die Steuer-Assessoren haben nur für $4000 Getreide entdeckt. In Peoria hat man mehr steuerpflichtige Werthpapiere gefunden, als in Chicago, in Bureau County mehr goldene Uhren als in Cook."

Redner ging dann auf die gegenwärtige Zusammensetzung des Stadtraths über. Dieselbe übertreffe in ihrer Gesammtwirkung an frechstirniger Korruptheit alles bisher Dagewesene, versicherte er. Redner zählte dreizehn Verordnungen auf, welche der Stadtrath in den letzten Monaten angenommen hat, und von denen jede einzelne eine Bubelmaßregel sei. Als die Universal Gas Co. ihre Privilegien erhielt, hieß es, diese „Gasgesellschaft" sei mit $5,000,000 inkorporirt. 4,999,700 Antheilscheine waren auf den Namen A. M. Horn eingetragen. Wer ist A. M. Horn? Eine hübsche kleine Schreibmaschinistin mit einem stadträthlichen Wochengehalt von $3 oder so. Der Stadtrath hat es ohne große Anstrengung fertig gebracht, die Bewilligung für unsere öffentlichen Schulen um $2,000,000 herabzusetzen, daß er jemals etwas gethan hätte, um billigere Gaspreise zu erlangen, davon ist nichts bekannt. Redner zählte die Namen der Stadträthe auf, welche in der Regel im Zusammenhang mit den Bubel-Ordinanzen genannt werden: „Coughlin", begann er unter allgemeiner Heiterkeit (Herr Coughlin ist beiläufig gestern Abend von den „Demokraten" der 1. Ward einstimmig für den Stadtrath wieder nominirt worden), „Deist, Martin, Cooke. Diesen Herrn Cooke hat man kürzlich in angemessener Weise geehrt. Die „Republikaner" wollen ihn zum Schreiber des Kreisgerichts machen. Slepicka, Rohde, Engel, Stanwood. Das ist der Herr, welcher dieser Tage die Harmlosigkeit hatte, von unserer Liga ein Vertrauensvotum zu verlangen. Lammers, Schermann, Mahoney, Powers. Ein faules, sehr faules Ei, dieser Powers. Es treibt mir die Schamröthe ins Gesicht, gestehen zu müssen, daß es in der 19. Ward schwerlich ehrliche und intelligente Leute genug gibt, um diesen Budlerhäuptling zu schlagen. Brachtendorf. Schendorf. Bei der 22. Ward muß ich an einen Buchhalter denken, der für ein Jahresgehalt von $1500 arbeitete, bis er in den Stadtrath gewählt wurde. Nach vierjähriger Dienstzeit baute er sich werthvolle Häuser, er kaufte sich eine große Pflanzung im schönsten Theile von Florida und machte Vergnügungsreisen durch Europa. Derselbe Mann versucht gegenwärtig von Neuem, in den Stadtrath einzubrechen, und er läßt sich die Wahl viele Tausend Dollars kosten. Larson, Chapman, Chadwick. Diesen braven Chadwick hätten wir bereits glücklich abgethan."

Redner schilderte das System, nach welchem mit Chicagoer Bubelordinanzen ein einträgliches Geschäft betrieben wird. Man bildet ein Syndikat, sagte er, läßt dasselbe inkorporiren, hütet sich aber wohl, auch nur einen Dollar einzubezahlen. Dann kauft man vom Stadtrath werthvolle Privilegien und auf Grund dieser Privilegien gründet man eine „Construction Co.", welche das Geld zu der Anlegung der Bahn oder der Gasfabrik, die man bauen will, hergeben muß. Die von Gaunern an Gauner ertheilten Privilegien bilden das ganze Aktienkapital der Ersteren, und es scheint, daß von beiden Gaunergattungen die erstere noch weit schlimmer ist als die letztere.

Richter Tuley schloß seine Rede, mit der dringenden Mahnung, Alles aufzubieten, um die bekannten Budler unter den Stadtrathskandidaten am Wahltage zu schlagen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, einen fähigen, ehrlichen und unerschrockenen Mann, einen Mann wie den Richter John Barton Payne als Budlerscheuche zum Staatsanwalt zu erwählen.

Der nächste Redner war Herr John M. Hamline, der zuerst wegen angeblicher Heiserkeit um Entschuldigung bat und dann mit wahrer Stentorstimme eine lange und langweilige Parallele zog zwischen den Chicagoer Stadtvätern und den biderben, ehrsamen Raubrittern, welche vor Alters in den Gauen Deutschlands die Land- und Wasserstraßen besetzt hielten und ohne jeden gedruckten Tarif beinahe ebenso hohe Schutzzölle von fast sämmtlichen Gebrauchsartikeln des Volkes erhoben wie sie zur Zeit von den Mitgliedern der Tarif League befürwortet werden. Ehe Herr Hamline mit seiner Abhandlung noch ganz zu Ende kam, wurde er von einigen ungeduldigen Leuten aufgefordert, Platz zu nehmen. Mit einem vorwurfsvollen Blicke auf die Undankbaren leistete er diesem Wunsche Folge.

Herr Clarence S. Darrow kam nun an die Reihe. „Daß die heutige Versammlung sich zu Gunsten der Erwählung ehrlicher Leute erklärt, ist hübsch", sagte er. „Nächstens wollen wir eine Versammlung abhalten, um Beschlüsse für oder gegen das Einmaleins zu fassen. Mit den meisten Vorschlägen, die hier heute Abend gemacht worden sind, kann ich mich leider nicht einverstanden erklären. Der Vorsitzende erwartet das Heil von einem ehrlichen Staatsanwalt. Wir haben einmal einen Staatsanwalt gehabt, der einige Budler nach Joliet brachte, die wirklich Einflußreichen unter den Angeklagten haben aber das Zuchthaus nicht bezogen, und einer von ihnen („Buck" McCarthy) sitzt heute wieder im Stadtrath. Mit Gefängnissen und Zuchthäusern können wir weder bestechliche Stadtväter ehrlicher machen noch Diejenigen, welche Bestechungsgelder zahlen. Man könnte die Ausstellungs-Direktoren und die Drainage-Kommissäre — bekanntlich lauter ehrliche Leute — in den Stadtrath setzen; sofern sie lange genug darin blieben, würden sie ebenso handeln wie der gegenwärtige Vertreter der 19. Ward. So lange Privilegien im Markte sind, wird damit geschachert werden. Das Aas lockt die Geier an. Man redet von Leuten, die Steuern hinterziehen. Wie viel ehrliche Steuerzahler gibt es denn in Chicago? Nicht Einen. Wer nicht unzurechnungsfähig ist, der weiß, daß der Steuerassessor nur den zehnten Theil des steuerpflichtigen Eigenthums angegeben haben will. Leute, die zu ehrlich sind, um diesen „Trick" zu verstehen, haben in der Regel nichts Steuerbares. Gründliche Abhilfe liegt nur in einer gründlichen Steuerreform, d. h. in einem Wechsel des ganzen Steuersystems.

Als letzter Redner trat Postmeister Hesing auf, der ein ganzes Programm entfaltete, nach welchem ein „tüchtiger Bürgermeister" den Augiasstall säubern könnte.

Die demokratische Parteileitung hat gestern der Municipal Voters' League eine theilweise Liste der Kandidaten übermittelt, welche auf ihrer Seite im Laufe der Woche wahrscheinlich für die Townämter und für den Stadtrath werden aufgestellt werden. Die schon nominirten Kandidaten, darunter Coughlin von der ersten, John Ernst, der gestern in der 5. Ward über August Mette siegte, Martin von der 6., Powers von der 19. Ward rc. fehlen in dieser Liste natürlich.

West-Town — Assessor, Wm. Loeffler; Einnehmer, Thomas F. Gallagher; Supervisor, H. O. Oppendale, Clerk, W. Norton, D. B. McDonaugh oder John McLaughlin.

Nord-Town — Assessor, William K. Ackerman; Einnehmer, Michael Sieben oder Henry Lutzenkirchen; Supervisor, Armand F. Teefy; Clerk, Richard J. Reynolds.

Für den Stadtrath — 2. Ward, Leopold Moß, Charles F. Gunther, P. J. Sexton oder Levi Mayer; 3. Ward, T. J. Benson; 7. Ward, Adam Jaeger oder Moritz Rosenthal; 8. Ward, Stanley Halick; 9. Ward, Fred Rohde; 11. Ward, Frank Gazzalo; 12. Ward, Arnold Heap; 13. Ward, W. T. Maypole; 14. Ward, Charles C. Boyer; 15. Ward, Michael Ryan; 17. Ward, Maurice O'Connor; 18. Ward, Ald. Mahoney; 19. Ward, Patrick Morris oder Redmond Sheridan; 20. Ward, J. F. Walsh oder W. Kraiker; 21. Ward, Wm. Mangler, Ald. Brachtendorf oder Henry Schomer; 23. Ward, E. F. Tanke oder Thomas F. O'Mallen; 24. Ward, Dr. N. S. Davis jr.; 25. Ward, W. F. Quinlan; 26. Ward, Ald. Schlake; 28 Ward, Ald. Bigane; 29. Ward, Ald. Mulcahey od. H. P. Fleming; 30. Ward, Robert Rolston; 31. Ward, Dr. N. F. Waltan; 32. Ward, Paul Hazzard oder W. B. Hennessey; 33. Ward, James Matthews; 34. Ward, John P. McGoorty.

Die Republikaner haben gestern in der 24. Ward Charles Earnshaw und in der 28. Ward Daniel F. Ackerman für den Stadtrath nominirt.

Chicago Stadttheater.

Die nächste Saison bringt uns ein neues theatralisches Unternehmen.

Der Wunsch nach einer guten deutschen Bühne, die dem hiesigen Theaterpublikum bei populären Preisen Gediegenes bietet, scheint nun doch endlich in Erfüllung gehen zu wollen. Unter der Direktion des in deutsch-amerikanischen Kreisen vortheilhaft bekannten Regisseurs und Schauspielers Rob. Schlemm, sowie der nicht minder geschätzten Operettensängerin Frl. Margarethe Ristau wird nämlich in der nächsten Saison in der neuerbauten Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Ave., ein Zyklus von Vorstellungen gegeben werden, die sich getrost den Leistungen der Bühnen in Milwaukee, St. Louis und Cincinnati an die Seite stellen können. Das neue Unternehmen, welches übrigens von einer Anzahl Kapitalisten protegirt wird und somit finanziell auf guter Basis steht, soll vor Allem frei von den unleugbaren Mängeln sein, die den sogenannten Volkstheatern nun einmal ankleben; in erster Reihe sollen keine Dilettanten, sondern ausschließlich tüchtige Berufsschauspieler engagirt werden, wie denn weiterhin auch das Repertoire, bei aller Reichhaltigkeit, nur die besten Bühnenschöpfungen auf dem Gebiete der Operette, des Schauspiels und modernen Lustspiels umfassen soll.

Die Wicker Park-Halle selbst, jetzt schon ohne Zweifel eines der hübschesten Vergnügungs-Etablissements der Stadt, wird unverzüglich zu einem mit den neuesten Einrichtungen versehenen Theaterbau umgewandelt werden; an beiden Seiten der geräumigen Bühne wird eine Reihe von glänzend ausgestatteten Logen angebracht, wie denn überhaupt das ganze Innere des Theaters entsprechend dekorirt werden soll. Die Eigenthümer der Halle, die Herren Lange und Kirchhoff, wollen absolut keine Kosten scheuen, um den Deutschen Chicagos wirklich etwas Gediegenes zu bieten. Der neue Musentempel wird nach seiner Fertigstellung das „Chicago Stadttheater" genannt werden, und die Eröffnung der Saison ist für den 1. Sonntag im September in Aussicht genommen. Mit den Eigenthümern der Halle ist vor einigen Tagen ein auf drei Jahre lautender Miethsvertrag durch Vermittlung des bekannten Anwalts S. Epstein abgeschlossen worden.

Nach den bisherigen Plänen und der Leistungsfähigkeit der Unternehmer zu urtheilen, hat das Theaterpublikum allen Grund, dem neuen Unternehmen das regste Interesse entgegenzubringen.

Kennt ihn schlecht.

Richter Bonnefoi sah sich gestern veranlaßt, die mitten in den Flegeljahren stehenden Wildfange Richard Young und Ira Wyrant in eine Ordnungsstrafe von je $2 zu nehmen, da sie gestern das Dach des A. Straßberger'schen Wohnhauses, an Lincoln- und Lill Ave., erkletterten und auf demselben beim Fangspiel einen Heidenlärm verursachten, bis zwei Blauröcke sich ihrer schließlich annahmen. Richards Mama war keineswegs erbaut von der richterlichen Entscheidung und meinte in ärgerlichem Tone: „Sie scheinen niemals ein munterer Knabe gewesen zu sein, Ew. Ehren, sonst würden Sie meinen Rangen ob des unschuldigen Fangspiels nicht bestrafen."

Hätte Madame Young geahnt, welch „ein munterer Knabe" Lake Views „Staatsanwalt" heute noch ist, so würde sie geschwiegen haben.

Briefkasten.

Ein Neugieriger. — Sie scheinen in der That sehr „neugierig" zu sein — Ihre Frage ist am letzten Freitag eingehend beantwortet worden; das genügt dem Briefkastenmann und sollte auch Ihnen genügen.

H. Z. — Zu diesem Zwecke wird zumeist das sog. elektrolytische Verfahren (Ausbrennen vermittelst Elektrizität) angewendet; an der State Straße gibt es mehrere derartige Heilkünstler, unter denen Sie die Auswahl schon selbst treffen müssen, da wir uns auf eine besondere Empfehlung nicht einlassen können.

Fred B. — 1) Es gibt vier Bundeslandämter („United States Land Offices") im Staate Minnesota, und zwar in Duluth, Crookston, Marshall und St. Cloud; von einem derselben werden Sie jedenfalls die gewünschte Auskunft erhalten können. Das betr. Land wird übrigens aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht am 1. Mai „eröffnet" werden können, da der Staat Minnesota auf einen Theil der Ländereien Anspruch erhebt; diese Streitfrage muß also zuvor erledigt werden. — Das Land ist vielfach mit Fichtenholz bestanden. 2) Die Kosten werden sich auf etwa $200 stellen.

John R. — Ihre Anfrage ist bereits am letzten Samstag im Briefkasten der „Abendpost" unter „Abonnent" beantwortet worden.

A. J. — Die Vollstreckung des Todesurtheils erfolgt nach dem deutschen Strafgesetzbuch durch Enthauptung; bei militärischen und im Felde begangenen Verbrechen nach Vorschrift des Militärstrafgesetzbuches durch Erschießen. — Die jetzt üblichen Werkzeuge der Enthauptung sind Beil und Fallbeil (Guillotine), wobei es den einzelnen deutschen Staaten überlassen bleibt, entweder das eine oder das andere der beiden genannten Werkzeuge in Anwendung zu bringen. So erfolgt z. B. die Vollziehung der Todesstrafe in den altpreußischen Provinzen durch das Beil; in der Rheinprovinz, in Hamburg und verschiedenen Einzelstaaten durch die Guillotine.

E. C. — Der von Ihnen erwähnten Geschichte liegt, wie man annimmt, eine historische Thatsache zu Grunde.

Fred M. — London hat etwa 4½ Millionen Einwohner, während Pekings Einwohnerschaft nur auf 1,600,000 veranschlagt wird.

H. B. — Ein deutsches Pfund ist gleich ein und ein Zehntel amerikanische Pfund, oder ein amerikanisches Pfund ist gleich ungefähr 27ein Fünftel deutsche Loth.

B. K., S. Evanston. — Sie können den Herrn täglich im Hauptquartier der Zuschneider-Union, 167 Washington Str., treffen. Er ist Mitglied des Streikkomites.

G. B. — 1) Verpacken Sie Ihr Bild zwischen zwei Bretter und übergeben Sie es einer Expreß-Gesellschaft zur Beförderung. 2) Schwarze Kreide ist bekannter unter dem Namen Thonschiefer, und in der Form, in welcher man sie zum Zeichnen benutzt, als Zeichenschiefer.

A. B. — Erheben Sie ohne Weiteres bei der Polizei-Untersuchungsbehörde eine Beschwerde gegen den betreffenden Blaurock und dessen Vorgesetzten, die dann sicher zur Rechenschaft gezogen werden. Selbstverständlich hat kein Polizist das Recht, sich so brutal und flegelhaft Ihrer Gattin gegenüber zu benehmen.

L. Bl. — Sie erfahren alles Nähere am Besten im „Armour Institute", Armour Ave. und 32. Str., in dem Sie eventuell auch einen einschlägigen Lehrkursus durchmachen können. Späterhin haben Sie dann vor dem „Board of Examining Engineers" einen Befähigungsnachweis zu erbringen.

H. R. — Zur Führung eines Stellenvermittlungs-Bureaus ist die Erwirkung einer Lizens nothwendig. Dieselbe kostet $25 das Jahr.

Conr. R. — Darüber wird Ihnen der schweizerische Konsul, Herr A. Holinger, dessen Kanzlei sich Nr. 167 Washington Str. befindet, am Sichersten Auskunft ertheilen können.

Sophie H. — Jedenfalls werden Sie etwas „Aufgeld" auf die betreffende Banknote erhalten. Wenden Sie sich einmal an die Firma Stevens & Co., 169 Dearborn Str.

Feste und Vergnügungen.

Goethe-Loge No. 329, J. O. O. F.

Zur Feier ihres 30. Geburtstages veranstaltet die Goethe Loge Nr. 329, vom Orden der „Sonderbaren Brüder", am nächsten Samstage in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., einen großen Ball, mit dem die Einweihung einer neuen Vereinsfahne verbunden sein wird. Das Arrangements-Komite hat großartige Amüsements in Aussicht gestellt und nicht weniger als zehn Unterausschüsse ernannt, welche dazu beitragen sollen, dem Feste einen glänzenden Erfolg sicher zu stellen und den Besuchern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Unter Anderm wird auch eine Bühnenaufführung stattfinden, an der sich 15 Knaben und 15 Mädchen, unter Leitung des Turnlehrers Herrn Otto Schmidt vom Central Turnverein, betheiligen werden. Das Hauptarrangements-Komite, bestehend aus den Herren Conrad Bachmann, Vorsitzender; E. Kitzinger, Sekretär; und J. Schulz, Schatzmeister, hat nunmehr das folgende Programm entworfen:

7:30 Uhr — Kassen-Eröffnung.

8:30. — Musik und Eröffnung des Festes durch den O. M., W. W. Lichtner. Logen-Gesang von allen Anwesenden und Ueberreichung des Hammers an den Vorsitzer des Komites, Ex-M. C. Bachmann. Verlesung der Statistik der Loge durch Ex. M. Jul. Schulz.

9:30. — Der Vorsitzer stellt den Festredner Ex-M. von der Olympia-Loge Nr. 477, J. O. O. F., Br. Chr. Meier, vor, am Schluß Gesang vom Teutonia Männerchor, welcher freundlichst eingeladen wurde, mitzuwirken.

10:30 — Aufmarsch der Knaben sowie Mädchen mit Vorantritt eines oder mehrerer Trommler. Uebergabe der Fahne durch die Trustees und Ansprache an den Ober-Meister der Loge und Erwiderung desselben.

11:30. — Der Vorsitzer des Komites stellt den Gästen die Groß-Beamten des Ordens vom Staate Illinois, sowie die ältesten anwesenden Odd Fellows von Chicago und die Charter-Mitglieder unserer Loge vor. Zum Schluß Gesang des Teutonia-Männerchor.

12:30. — Polonaise, Walzer und „Supper-Marsch."

Theater-Maskenball in der Aurora Turnhalle.

Der große Erfolg des vor Kurzem in Müllers Halle abgehaltenen Theater-Maskenballes hat die Direktion Schaumberg-Schindler veranlaßt, auch in der Aurora Turnhalle einen Preis-Maskenball zu veranstalten, der am nächsten Samstage, den 21. März, stattfinden soll. Zwanzig Preise für die besten und schönsten Masken, sowie drei Geldpreise für die besten Gruppen werden zur Vertheilung kommen. Die Gruppen müssen aus mindestens acht Personen bestehen. Da dies jedenfalls der letzte große Maskenball sein wird, der in diesem Jahre auf der Nordwestseite abgehalten wird, so mögen sich alle Freunde eines echten karnevalistischen Mummenschanzes bei Zeiten darauf vorbereiten.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Herman C. Rode, Maud L. Tooker, 37, 25.
Nicole Buglio, Josephine Manuel, 32, 50.
Alexander Russell, Mary Lansing, 22, 21.
Louis Londe, Sarah Fenkelstein, 48, 45.
LeGrand Parish, Margaret Little, 29, 26.
Hermann Meyer, Hattie Goodman, 31, 19.
Albert C. Jones, Carrie Gano, 33, 28.
Louis Butcher, Annie Person, 30, 25.
James Lyons, Annie Powers, 26, 25.
H. Schmanke, Ernestine Neubieser, 22, 20.
Louis Dreebin, Sarah Friedman, 24, 22.
S. L. Pound, jr., Jessie F. Wenvoover, 20, 21
James Parsons, Christine Ballengall, 32, 32.
Fred H. A. Locher, Barbara Kalat, 26, 22.
David Kinney, Nellie Barry, 28, 25.
Hambleton Carpenter, F. Corrieaux, 31, 26.
Christopher Henneberg, E. M. Ryan, 29, 39.
Henri Stein, Wilhelmine Weisbach, 39, 49.
Ulysses G. Gonsser, H. M. Newcomb, 30, 25.
B. S. Henderson, Martha P. Springer, 30, 22
Richard Binger, Minnie Sexp, 25, 23.
Isaac Johnson, Inga Knutson, 25, 22.
Carl Flogstad, Lena Hansen, 26, 21.
Arthur Franke, Mary Fobman, 24, 19.
Samuel Perlmann, Esther Sugar, 32, 36.
William Dalton, Ida Peterson, 29, 24.
Philip C. Schlote, Lena Conrad, 23, 25.
Thomas Moran, Nellie Cahill, 38, 34.
Alfred Krogfrud, Gerda M. Peterson, 27, 21.
Gerald A. Burgers, Isabella House, 35, 41.
John Schmidt, Maggie Kelberer, 21, 19.
Herman Stracke, Lillie Weidenbaum, 23, 18.
John O'Connell, Maria Schenert, 26, 26.
F. William B. Parell, Lettie Penney, 28, 28.
F. William Berkow, Barbara Sefert, 40, 26.
August Fleck, Mary Blair, 22, 18.
Gustav W. Nordhurst, Augusta Brells, 29, 27.
Charles White, Delia Green, 27, 23.
Hugo Trümpler, Mary Frobser, 23, 18.
Axel Monsen, Lina Nielson, 24, 22.
Henry Sawatzki, Maggie Johnson, 28, 33.
Archibald Johnston, Alice O. McKay, 34, 22.
Carl A. Carlson, Maren Hellum, 27, 23.
Hermann Kampske, Mary Wollenschlaeger, 25, 18.
William C. Lewis, Katharine Cassady, 23, 17.
Francis Foley, Mary McCarthy, 37, 29.
George C. Larbrope, Edith Swart, 25, 19.
Abijah H. Crabtree, Mercy E. Swift, 50, 30.
Alfred Thompson, Florence E. Revers, 24, 20.
John J. Mead, Mary J. Moore, 39, 35.
Albert Kellham, Annie Brown, 28, 25.
Charles Holmberg, Maggie Schit, 25, 20.
William Gales, Florence Phillips, 27, 21.
Bernard J. Flynn, Mary Fauen, 33, 27.
Herman A. Eisele, Johanne Peters, 24, 21.
George G. Wahn, Sarah J. Jones, 26, 20.
Cyrus C. Bruish, Nellie Kirkham, 24, 23.
Charles M. Roß, May Baker, 26, 25.
Oscar Ericson, Nellie White, 20, 27.
Fred H. Ruebling, Lizzie Meyer, 21, 19.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Hedwig Ehlebracht, Hoyne Ave., 69 J.
Heinrich Mueller, 8229 Emerald Ave., 73 J.
Magdalena Kremich, 273 Mohawk Str., 51 J.
Christiana Bobzin, 282 Augusta Str., 54 J.
Maggie Rist, 121 Spring Str., 7 J.
Friedrich Feldmann, 75 Fremont Str., 36 J.
Marie Koch, 1137 Belmont Ave., 58 J.
Henry L. Koehne.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Louis gegen Amalie Sax, wegen Ehebruchs; Catherine gegen F. W. Raber, wegen Verlassung; Mary C. gegen Prentiß A. Campbell, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Catherine gegen George W. Lampkin, wegen Ehebruchs; Clifford B. gegen Ida M. Loerey, wegen Verlassung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

75. Str., 2 Fuß westl. von Washington Ave., 57—102, L. B. Baird an O. Heller, $5,000.
Winchester Str., 97 Fuß südl. von 50. Str., 24—124, K. Maly an T. R. Dobesch, $2,100.
Marshfield Ave., 275 Fuß südl. von Harrison Str., 25—125, H. Friend an J. Friend, $12,000.
Irving Ave., 201 Fuß südl. von Jackson Str., 19½—124½, W. E. Bogle an M. J. Maurizon, $4,500.
Dasselbe Grundstück, M. J. Maurizon an D. E. Bogle, $5,000.
Hamlin Ave., 247 Fuß nördl. von Huron Str., 50—121, S. E. Weaver an H. E. Stevens, $1,000.
51. Str., 173 Fuß westl. von Peoria Str., 25—124, J. Uhrig an H. C. Kuhlmann, $1,500.
Jackson Str., 125 Fuß östl. von S. 41. Ave., 25—124, W. L. Connon an D. G. Bain, $1,200.
California Ave., 24½ Fuß südl. von Courtland Str., 24—126, Webster S., L. and B. Ass'n. an E. Smith, $1,475.
Melrose Str., 203 Fuß westl. von Racine Ave., 24—124, F. M. Ryder an J. R. Duff, $1,000.
N. 49. Court, Südost-Ecke Leland Ave., 50—123, L. Silverman an L. Moß, $1,000.
Commercial Ave., 350 Fuß südl. von 95. Str., 25—138½, J. A. Hayes an A. H. Hansen, $1,000.
Green Bay Ave., 55 Fuß nördl. von 99. Str., 25—140, E. Forman an C. Dell, $1,300.
75. Str., 82 Fuß westl. von Washington Ave., 57—102, O. Heller an A. H. Baird, $5,000.
67. Str., 240½ Fuß östl. von Parnell Ave., 37½—125, E. C. Rehr an F. H. Noole, $8,000.
Leavitt Str., 96 Fuß südl. von 34. Str., 24—125, J. Hosberg an C. B. Spitzer, $2,000.
Troy Str., 225 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 25—118, M. in C. an New Fort Dearborn Building and Loan Association, $1,841.
Albany Ave., Nordost-Ecke Mariana Ave., 25—125, J. Borreson an C. E. Berg, $1,135.
N. 49. Court, 500 Fuß nördl. von Sunnyside Ave., 100—123, E. L. Silverman an M. Bensinger, $1,500.
Norwood Park Ave., Südost-Ecke Argyle Str., 95—120½, und andere Grundstücke, M. Dunk an L. H. Dunk, $3,500.
Ems Str., 129 Fuß östl. von Campbell Ave., 52—110¼, M. in C. an J. Volkmann, $2,536.
W. 44. Str., 2 Fuß südl. von N. 42. Ave., 25—126, und andere Grundstücke, J. T. Connery an F. M. Sigler, $3,000.
54. Court, 172 Fuß östl. von Winter Str., 25—125, D. M. Hayes an W. H. Rhynders, $3,700.
Milton Place, 411 Fuß westl. von Crawford Ave., 50—124, A. H. Bauer an F. M. Richardson, $1,000.
Center Ave., 191 Fuß südl. von 71. Str., 50—124, A. Fitch an C. L. Fitch, $1,400.
Ave. M., 175 Fuß südl. von 101. Str., 25—125, S. B. Lingle an C. Collins, $1,000.
N. 49. Court, 200 Fuß nördl. von Sunnyside Ave., 50—123, E. L. Silverman an J. Smith, $1,000.
Milwaukee Ave., 275 Fuß nordwestl. von W. 55. Place, 50—125, M. Daily an W. H. Dellman, $1,200.
St. Lawrence Ave., zwischen 43. und 44. Str., 85—125, M. in C. an H. C. Howe, $5,485.
Touhy Ave., 250 Fuß östl. von Forest Ave., 50—164, F. H. Doland an M. O. Burns, $2,250.
Oglesby Ave., 200 Fuß südl. von 67. Str., 40—180, J. E. Fitzpatrick an P. Fitzpatrick, $1,100.
Noble Str., 81 Fuß südl. von Cornelia Str., 47— [illegible]

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Marktbericht.

[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei......$5.00

Lodge spricht sich aus.

Mit anerkennenswerther Offenheit hat der Senator Lodge von Massachusetts den eigentlichen Zweck seiner Einwanderungsbill auseinandergesetzt. Er hat im Senate erklärt, daß die von ihm geforderte „Bildungsprobe" die „nicht wünschenswerthen" Einwanderer aus Italien, Rußland, Polen, Ungarn, Griechenland und Asien von unseren Gestaden fernhalten soll. Die Einwanderer aus Großbritannien, Deutschland, Skandinavien und Frankreich, meinte er, würden die Probe in den weitaus meisten Fällen bestehen können, und sie folglich nicht zu fürchten haben. Ueberhaupt würde dieselbe für geschulte Handwerker oder Landwirthe keine Schrecken haben. Abschrecken würde sie nur diejenigen Einwanderer, die auf niedriger Stufe stehen, sich zumeist in den Großstädten anhäufen und durch ihre Bedürfnißlosigkeit die amerikanischen Löhne drücken.

Somit wäre die Bill gewissermaßen als Vervollständigung des „amerikanischen Schutzsystems" aufzufassen, insofern sie den amerikanischen Arbeiter nicht nur gegen die Erzeugnisse der ausländischen Pauperarbeit, sondern gegen die Paupers selber schützen soll. Daß sie aber diese Wirkung haben würde, ist doch zum Mindesten fraglich. Denn denjenigen Arbeiterklassen, die Senator Lodge für allein „schutzbedürftig" zu halten scheint, wird durch die Einwanderung von „Dagos und Hunnen" wenig oder gar kein Mitbewerb gemacht. Es hat sich wiederholt herausgestellt, daß die mit Schulkenntnissen und Fachbildung ausgerüsteten Arbeiter die Arbeiten gar nicht thun wollen, zu denen die „gänzlich unwissenden" Süd- und Osteuropäer herangezogen zu werden pflegen. In New York z. B. ließen sich für den Straßenreinigungsdienst amerikanische Bürger nicht in genügender Anzahl auftreiben, und die Standard Oil Co. behauptet, daß sie für die schmutzigsten und schwersten Verrichtungen Polen anwerben **muß**, weil Amerikaner, Deutsche oder Irländer nicht zu haben sind.

Vom wirthschaftlichen Standpunkte aus ist es ein Unsinn, Kräfte, die sich besser verwerthen lassen, zu den sogenannten niedrigsten Arbeiten heranzuziehen. Letztere müssen aber auch gethan werden und sollten Denjenigen zufallen, die sich in den höheren Zweigen nicht nützlich machen können. Soll man die italienischen und slowakischen Erdschaufler ausweisen, damit die gebildeten amerikanischen, deutschen, oder skandinavischen **Handwerker** Grund graben oder Bahndämme errichten können? Für eine solche „Wohlthat" würden sich die besagten Handwerker doch wohl bedanken.

Wird aber erst einmal der Grundsatz anerkannt, daß die „amerikanischen Löhne" durch Einwanderungsverbote verbessert werden sollten, so wird man bei den Dagos und Hunnen selbstverständlich nicht stehen bleiben. Vielmehr wird man geltend machen, daß der Ausschluß **dieser** „Paupers" die amerikanischen Arbeiter **nicht** schützt, und daß im Grunde genommen die Unterthanen der Königin Victoria, des Kaisers Wilhelm oder des Königs Oskar keinen größeren Anspruch auf die „Gastfreundschaft" der Ver. Staaten haben, als die Unterthanen des Zaren, des Kaisers Franz Joseph oder des Königs Umberto. Man wird, mit anderen Worten, die Einwanderung **überhaupt** verbieten, oder höchstens unter ebenso drückenden Beschränkungen zulassen wollen, wie jetzt die Einwanderung aus China. Solchen Versuchen muß bei Zeiten vorgebeugt werden.

Die „Bildungsprobe" ist schon deshalb anstößig, weil sie den Hafenbeamten, welche die Einwanderer zu prüfen haben würden, zu viel Willkür einräumt. Es liegt auf der Hand, daß gerade die großen Kontraktoren, welche fremde Arbeiter massenweise einführen, die Beamten leicht „beschwichtigen" könnten, während der einzelne deutsche oder skandinavische Landwirth, der die ihm ertheilten Winke nicht verstände oder nicht beachtete, so scharf geprüft werden könnte, daß er durchfallen müßte. Auch ist die bloße Kenntniß des Lesens und Schreibens keine Bürgschaft für den Charakter des Eingewanderten. Jeder großstädtische Thunichtgut, der von seinen Verwandten zur „Besserung" nach Amerika geschickt wird, kann fließender lesen, als die Mehrzahl der tüchtigen und arbeitswilligen Landleute, die nicht viel Gelegenheit gehabt haben, sich geistig fortzubilden. Gegen die Einwanderung von Verbrechern, Geistesschwachen, Krüppeln, Taugenichtsen und im Sklavenverhältniß stehenden Arbeitern sollten die bestehenden Gesetze das Land hinlänglich schützen. Für den Ausschluß aller Einwanderer, die keine genügenden Schulkenntnisse besitzen, ist kein triftiger Grund vorhanden.

Eine wünschenswerthe Neuerung.

Nachdem der „amerikanische" Sabbath in — England abgeschafft worden ist, wo jetzt die Museen und Kunstgallerien laut Parlamentsbeschluß auch am Sonntag geöffnet sein werden, wird vielleicht auch das „amerikanische" Maß- und Gewichtsystem zuerst von den Engländern beseitigt werden müssen. Wenn es in Großbritannien gefallen sein wird, werden sich die „fortschrittlichen" Amerikaner wohl oder übel dazu entschließen müssen, auch hierzulande die Zehntheiligkeit allgemein durchzuführen. Sie hätten damit zwar eigentlich den Anfang machen sollen, da doch ihr **Münzwesen** auf der Grundziffer Zehn beruht, aber wenn eine Neuerung mit irgend welchen Unbequemlichkeiten verbunden ist, so wird das Alte den trägen, oder nach ihrer eigenen Werthschätzung „konservativen" Amerikanern auf einmal heilig und anbetungswürdig.

In der That liegt dem amerikanischen Kongresse schon längere Zeit der Antrag vor, im amtlichen Geschäftsverkehr der Bundesregierung das metrische System am 1. Juli 1897 einzuführen und zu verordnen, daß es zwei Jahre später auch im allgemeinen Handelsverkehr ausschließlich zur Anwendung kommen soll. Gegen diese „Umwälzung" verwahren sich aber viele Zeitungen auf den einfältigen Grund hin, daß das amerikanische Volk sich nun einmal an die Yards, Bushels und Acres gewöhnt hat, und folglich von Metern, Litern und Hektaren nichts wissen will. Einfältig ist der Einwand deshalb, weil das amerikanische Volk, gleich jeder anderen Kulturnation, sich im Laufe dieses Jahrhunderts an unzählige Neuerungen gewöhnt hat, die viel einschneidender waren, als die Veränderung des Maß- und Gewichtsystems sein könnte oder würde. Wenn selbst die Hinterwäldler gelernt haben, mit Eisenbahnen, Telegraphen, Fernsprechern, elektrischem Licht, Maschinenbetrieb und Fahrrädern zu rechnen, so dürfte ihr Geist wohl auch die Schwierigkeiten überwinden, die das Dezimalsystem angeblich bietet. Durch die Volksschule ist letzteres ohnehin schon den „Eingeborenen" geläufig geworden, und die unwissenden Ausländer haben es bereits in ihren verschiedenen Vaterländern kennen gelernt.

Daß man mit Zehn viel leichter zusammenzählen, vervielfältigen oder theilen kann, als mit Zwölf, und daß besonders die Dezimalbrüche den Dritteln, Vierteln und Achteln bedeutend vorzuziehen sind, weiß jeder Schulknabe. Die zwölftheilige Rechnung hat sich ebenso überlebt, wie die alte römische, welche die Untereinanderstellung von Einern, Zehnern, Hundertern und Tausendern noch nicht kannten und die Anwendung von Rechenmaschinen in allen Kaufmannsstuben erforderte. Wenn nun die Deutschen unmittelbar nach ihren Siegen über Frankreich die französische Maß- und Gewichtseintheilung annahmen, weil sie augenfällig **besser** war, als ihre eigene, so sollten sich doch die Amerikaner nicht länger gegen die Neuerung sträuben, nachdem dieselbe thatsächlich in alle Kulturländer, mit alleiniger Ausnahme Englands und der Ver. Staaten eingedrungen ist.

Als vor einigen Jahren die amerikanischen Eisenbahnen die „Normalzeit" einführten, wurde auch der Einspruch erhoben, daß „das Volk" sich nie daran gewöhnen werde. Das Volk war aber viel klüger, als die alten Perrücken und begriff in überraschend kurzer Zeit die Vortheile des neuen Systems. Ebenso schnell würde es von der Zwölftheilung zur Zehntheilung übergehen, zumal dieselbe im Welthandel schon allgemein gebräuchlich ist. Hoffentlich wird sich der Kongreß von den "old fogies" nicht einschüchtern lassen, denn sonst wird das konservative Großbritannien uns auch in dieser Hinsicht zuvorkommen.

Zur Geschichte der Einwanderung.

Die Einwanderungsfrage besteht hierzulande seit der Begründung des Bundes. Sie weckte zu allen Zeiten großes Interesse, aber möglichst verschiedene Gefühle. Ein Blick in die verstaubten Jahrgänge alter Zeitungen und Zeitschriften, die Verhandlungen früherer Kongresse und die Berichte öffentlicher Beamten zeigt uns eine seltsame Abwechselung — theilweise auch Mischung — von heller Freude, Staunen und schwerer Besorgniß. Das richtete sich ganz nach der Art und dem Umfang der Einwanderung und nach der jeweiligen Strömung, die in der öffentlichen Meinung die Oberhand hatte. Im Allgemeinen hieß man jedoch in der Jugendzeit der Republik die Einwanderer herzlich willkommen, da man in ihnen nothwendige Arbeitskräfte und einen Zuwachs des Nationalvermögens sah. „Niles Register", dessen Herausgeber eine Vorliebe für Zahlen hatte, erklärte schon im Jahre 1816, jeder erwachsene Eingewanderte mehre das Nationalvermögen mindestens um durchschnittlich $300 das Jahr, eine Schätzung, die in den seither verflossenen 80 Jahren auf die verschiedenste Weise Verwendung fand.

Für die ersten Jahrzehnte seit dem Bestehen der Republik liegen keine sicheren Zahlen vor. Die statistische Abtheilung des Schatzamtsdepartements hält jedoch die Schätzung, daß vom Schlusse des Revolutionskrieges (1783) bis 1820 etwa 250,000 Personen einwanderten, für richtig. Von 1820 an wurde amtlich Buch geführt über die Einwanderung. Jene Schätzung ergibt einen Jahresdurchschnitt von weniger als 7000, doch machte sich die Einwanderung im Jahre 1803 schon so fühlbar, daß Jefferson stark angefeindet wurde wegen der Unterzeichnung eines Gesetzes, das die Naturalisation erleichterte. Man erklärte, daß eine gefährliche Klasse Einwanderer angelockt würde und daß in manchen Gegenden die „Fremden" zahlreicher seien als die eingeborenen Bürger, und als nach Beendigung des Krieges von 1812 ein starker Zustrom Europamüder einsetzte, da war das Wort „Einwanderung" in Jedermanns Munde. Zu verwundern ist das nicht, denn die junge Union hatte damals nur rund 7,250,000 Einwohner und die Einwohner der durch die napoleonischen Kriege schwer erschöpften europäischen Länder richteten ihre sehnsüchtigen Blicke nach dem freien Lande, das von Despotenwillkür nichts wußte. Aber man war gerade damals weit entfernt, der Einwanderung Hindernisse in den Weg zu legen. Im Gegentheil, die Einwanderer wurden mit offenen Armen empfangen. Die Zeitungen aus jenen Jahren — 1812/20 — erwähnen mit ganz besonderer Genugthuung die Ankunft von Handwerkern und wissenschaftlich gebildeten Männern aus Europa, und Leute mit bekannten Namen wurden geradezu enthusiastisch begrüßt.

Um diese so fremdenfreundliche Stimmung richtig zu verstehen, muß man im Auge behalten, daß der damalige Zuzug wohl auch eine ganz besonders wünschenswerthe Klasse brachte. Die Ueberfahrt war theuer und dabei umständlich, so daß neben für damalige Zeit nicht unbedeutenden Mitteln große That- und Willenskraft dazu gehörte, die Auswanderung durchzusetzen. Leute aber, welche diese besaßen, **mußten** dem jungen Lande in hohem Grade willkommen sein.

Besonders stark war damals die Auswanderung aus England, Irland und Schottland, Frankreich und der Schweiz. Auch holländische Häfen sandten viele schwer beladene Auswandererschiffe und diese mögen wohl zum großen Theile Deutsche gebracht haben.

Eine Londoner Zeitung vom Juni 1816 meldete, daß 12 amerikanische Schiffe mit je 50 bis 80 Auswanderern zur Abfahrt bereit seien. Die Ueberfahrt kostete damals 10 Pfund St. ($50), und die Auswanderer mußten sich selbst beköstigen. Ein anderes englisches Blatt von demselben Jahre brachte die Mittheilung, daß mehrere Farmer, die zusammen 4000 Acker Land in Lincolnshire besaßen, sich zur Auswanderung rüsteten, und daß ihr Geistlicher sie begleiten würde. Solche Auswanderung konnte in England nicht gefallen, und es erhoben sich viele Stimmen zugunsten der Beschränkung der Auswanderung. Einen Schritt in dieser Richtung sah man hierzulande in einem damals erlassenen englischen Schiffahrtsgesetz, welches die Zahl der jedem Schiffe erlaubten Passagiere festsetzte und beschränkte. Das mag zum Theil begründet gewesen sein, auf der anderen Seite war aber eine derartige Beschränkung nothwendig, denn die Fahrzeuge waren in der unverantwortlichsten Weise überfüllt worden. Besonders die Holländer sündigten in dieser Hinsicht viel, und sie thaten es erst recht, nachdem den englischen Schiffen Beschränkung aufgelegt worden war. Da hielt der Tod oft grause Ernte. Ein holländisches Schiff nahm in Amsterdam 500 Auswanderer an Bord, mußte aber bald nach der Ausfahrt wieder umkehren und hatte, als es wieder in den Hafen einlief, 60 seiner Passagiere durch den Tod verloren. Ein anderer Holländer lief in New Castle, Del., mit 500 Einwanderern ein, und soll bei der Abfahrt 1000 an Bord gehabt haben.

Die Einwanderung aus der Schweiz war damals bedeutend. Ein Schiff aus Hull brachte im Jahre 1816 232 Schweizer nach New York, andere landeten in **einer** Augustwoche desselben Jahres 410 in Philadelphia. In dieser Woche landeten insgesammt 12,000 bis 15,000 Europäer, zumeist Engländer, Irländer und Franzosen, in der Quäkerstadt, die damals ein Hauptziel der Einwanderung war. Vom 10. März bis zum 27. Mai 1817 landeten 250 Fahrzeuge nicht weniger als 16,000 Passagiere in New York, die man zum größten Theil für Einwanderer hielt.. Man freute sich der Einwanderung. Der Gouverneur von Mississippi bot allen Einwanderern pachtfreies Land auf die Dauer von drei Jahren, und der Gouverneur von Nova Scotia suchte eine Schiffsladung Einwanderer, deren Fahrzeug Halifax angelaufen hatte, dadurch festzuhalten, daß er ihnen 19,000 Acker Land und die nöthigen Ackergeräthschaften kostenlos anbot. Trotzdem gab es auch damals genug Erfolglose, die sich nach den heimathlichen Fleischtöpfen zurücksehnten. Der Kapitän eines schottischen Schiffes erklärte bei seiner Ankunft (1816) drüben, daß er 1000 britische Unterthanen, die zurückkehren wollten, hätte mitnehmen können, wenn er Platz gehabt hätte und sie hätte kostenfrei befördern wollen. Das sollte aber wohl hauptsächlich zur Abschreckung dienen, wie man sich in Europa überhaupt Mühe gab, der Auswanderung Einhalt zu thun. So erklärte eine Wiener Zeitung um jene Zeit, man könne verfügbares Land in Amerika nur noch 3000 Meilen von der Küste antreffen und nur zu Fuß erreichen. Aber das half nicht viel. Die Auswanderung dauerte fort. Im Jahre 1817 landeten an unseren Gestaden etwa 30,000 Einwanderer. Im folgenden Jahre ging die Einwanderung etwas zurück, um im Jahre 1819 auf's Neue aufzublühen. Nach den Berichten der Mayors Office von New York landeten im Kalenderjahre 1819 in diesem Hafen 35,560 Personen, von denen 16,628 zurückkehrende Amerikaner waren, die Besuchs- oder Geschäftsreisen gemacht hatten. Wenn diese Zahlen richtig sind, dann muß in den nächsten Jahren die Einwanderung bedeutend zurückgegangen sein, denn mit dem Jahre 1820 begann die amtliche Zählung von Washington aus, und diese ergab die folgenden Zahlen: 1821 — 9121, 1822 — 6911, 1823 — 6354, 1825 — 10,199 Einwanderer. Im Jahre 1832 war die Einwanderung auf 53,179 gestiegen, und zehn Jahre später überstieg sie die Zahl von 100,000. Von 1821 bis 1831 wurde viel geklagt über die „Pauper"-Einwanderung aus England und Irland, während zugleich der damals sehr starken deutschen Einwanderung hohes Lob gezollt wurde, indem man sie als in jeder Hinsicht wünschenswerth für das Land hinstellte.

Lokalbericht.

Entlarvte Schwindlerbande.

Wie eine Anzahl Firmen geschickt geprellt wurden.

Mit der gestern Nachmittag erfolgten Inhaftnahme des Schankwirthes Patrick Larkins, von Nr. 145 Halsted Str., sowie eines gewissen Francis P. Vincent, ist die Geheimpolizei anscheinend der geriebenen Schwindlerbande auf die Spur gekommen, welche seit Monaten eine Anzahl Engros-Firmen um Waaren im Gesammtbetrage von etwa $40,000 geprellt haben soll. Aus leicht begreiflichen Gründen verhält sich die Polizei vorläufig noch ein wenig zugeknöpft in Bezug auf die ganze heikle Affäre, doch sollen noch weitere Verhaftungen und sensationelle Enthüllungen in Aussicht stehen.

Die Schwindeleien selbst wurden höchst geschickt eingefädelt. Einer der Gauner ersuchte die auserkorene Firma um Gewährung eines größeren Kredits und gab als Referenz seinen — Spießgesellen an, der thatsächlich in der Geschäftswelt bisher einen guten Namen hatte. In fast allen Fällen wurden die gewünschten Waaren auf Kredit gegeben und dann mit Wechseln bezahlt, die von dem zweiten Schwindelmeier indossirt waren. Als dieselben dann fällig wurden, hatte der Aussteller inzwischen bankerott gemacht, während der Indossent sein Hab und Gut hypothekarisch verpfändet hatte und deshalb gerichtlich nicht belangt werden konnte. Auf diese Weise wurden unter Anderen der Ofenfabrikant G. E. Clark, von Nr. 161 Superior Str.; die Pianohändler Estay & Comp., Nr. 233 State Str.; D. J. Kennedy & Co., Spirituosenhändler, von Nr. 230 Washington Str.; die Odell Typewriting Comp., Nr. 359 Dearborn Str.; die „U. S. Bottlers' Supply Comp.", Nr. 174 Randolph Str., sowie die „Fortune"-Brauerei um Waaren geprellt, die man dann zu Schleuderpreisen hier oder auswärts an den Mann brachte. Der Haupt-Schwindelmeier, der den ganzen Plan austüftelte, soll ein gewisser Francis J. Renpath sein, doch hat die Polizei seiner bisher noch nicht habhaft werden können.

Schon jetzt will man genügend Beweismaterial an Hand haben, um die Inhaftirten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens überführen zu können.

Kabelbahn-Unfall.

Auf der Dearborn und Madison Str.-Kurve der Kabelbahn kollidirte gestern Nachmittag ein Greifwagenzug mit einem schwer beladenen Kohlenwagen und zertrümmerte diesen vollständig. Der Fuhrmann, James McDonald mit Namen, wurde mit aller Wucht von seinem Bocksitz geschleudert und gerieth unter die Kohlen, wobei ihm sein linker Fuß zerquetscht wurde. Die Aerzte im St. Lukas Hospital, wohin man den Verletzten brachte, halten eine Amputation des Fußes für unbedingt nothwendig.

* Der Nr. 3224 S. Canal Str. wohnende George Johnson, ein schon betagter Mann, wurde gestern Abend an 33. Straße von drei Wegelagerern überfallen, mit einem Bleischläger zu Boden gefällt und ausgeraubt. Die Thäter sind noch nicht erwischt.

Wo steckt Richard Stoltz?

Seit vergangenem Dienstag wird der Privatier Richard Stoltz, Nr. 433 26. Str. wohnhaft, vermißt, und man befürchtet, daß der Mann, der an hochgradiger Nervösität litt, Selbstmord begangen hat. Alle Nachforschungen über den Verbleib des spurlos Verschwundenen sind bisher völlig ohne Erfolg gewesen, und auch die Geheimpolizei hat soweit noch nicht die geringste Spur von ihm entdecken können. Stoltz, ein geborener Sachse, ist 58 Jahre alt und hat den Bürgerkrieg mitgemacht. Sein hartnäckiges Leiden soll ihn schier zur Verzweiflung getrieben haben, sodaß es fast den Anschein hat, als ob Stoltz wirklich Hand an sich gelegt hat.

Der Schneiderstreik.

Eine Anzahl von Subkontraktoren klagten gestern dem Fabrikantenbund, daß ihre nicht zur Union gehörenden Angestellten von streikenden Schneidern durch Gewaltandrohung gezwungen worden seien, die Arbeit niederzulegen. Die Firma Simon, Leopold & Solomon berichtete, daß zehn ihrer alten Leute an die Arbeit zurückgekehrt seien; Ederheimer, Stein & Co. melden zehn Wiedergekehrte. In der Vorwärts-Turnhalle an der W. 12. Straße findet heute Abend eine Massenversammlung der streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen statt.

Macht in Erbschaften.

Unter der Anklage, dem Schuhwaarenhändler Henry M. Claussen, von Nr. 5139 S. Halsted Straße, einen werthlosen Check aufgehalst zu haben, überwies Richter Hennessy gestern den Dr. Carl von Bülow dem Kriminalgericht. Derselbe soll sich das Vertrauen seines Opfers dadurch ergaunert haben, daß er diesem von einer großen Erbschaft vorfabelte, die ihm, Bülow, in Bälde zufalle.

Wegen Tragens von Schußwaffen — man fand einen Revolver in seinem Besitz vor — wurde der Inhaftirte außerdem noch um $25 bestraft.

Stadtrathssitzung.

Ald. Lammers verhindert einen offiziellen Patrickstag.

Der germanische Vertreter der 15. Ward ist gestern Abend mit seinem irischen Widersacher aus der 29. quitt geworden. Er hat verhindert, daß die Stadtverwaltung dem irländischen Element in diesem Jahre das sonst übliche Zugeständniß macht, den St. Patricks-Tag auch offiziell zu feiern. Johnny Powers hatte einen entsprechenden Antrag gestellt, Lammers befürwortete, mit der Begründung, daß „mit diesen todten Ausländern zu viel Wesens gemacht werde", daß man zur Tagesordnung übergehen möge. Die Abstimmung ergab 32 Stimmen gegen, 22 für die Feier des Patricks-Tages. Die Aldermen Coughlin, Hepburn, Keats drückten sich vor der Abstimmung. Für den Schutzpatron der Irländer stimmten: Gleason, Best, Deist, Stuckart, Cooke, Haas, Slepicka, Bennett, Rohde, Bidwell, Kahler, Campbell, Holman, O'Connor, Revere, Mahoney, Brennan, Powers, Brachtendorf, Schendorf, Currier und Bigane; gegen ihn — Ballard, Judah, Madden, Doerr, Engel, Hambleton, Stanwood, Mugler, Lammers, Haas, Schermann, Lenke, Hartwick, Hoyer, Maltby, Larson, Weisbrod, Manierre, Chapman, Milne, Schlake, Finkler, Sahle, Merchant, Utesch, Noble, Greenacre, Mann, Kent, Howell, Chadwick, O'Neill.

Auf Antrag des Ald. O'Neill wurde ein aus den Mitgliedern John O'Neill, Noble B. Judah, John Weisbrod, Henry Stuckart und James L. Campbell bestehendes Komite beauftragt, zu „untersuchen", was an dem Gerücht ist, daß gewisse Händler mit Steinabfällen $100,000 für eine Verordnung zu zahlen bereit seien, daß Abzugskanäle künftig zementirt statt mit Mauerwerk verkleidet werden sollen.

Ald. Gleason brachte den Entwurf zu einer Verordnung ein, welche der Metropolitan Traction Co., einer bisher ihrer Zusammensetzung nach gänzlich unbekannten Gesellschaft, das Recht geben soll, die innere Stadt auf der Südseite mit unterirdischen und die äußere mit elektrischen oder Hochbahnen zu durchziehen, pneumatische Röhren zu legen u. s. w. Als Entgelt soll die Gesellschaft drei Prozent ihrer Gesammteinnahmen an die Stadt abgeben. Die Verordnung wurde dem Ausschuß für Straßen und Gassen der Südseite überwiesen.

Im Interesse der City Railway Co. wurden eine ganze Anzahl von Verordnungen eingebracht, welche dieser Gesellschaft das Wegerecht in denselben Straßen sichern soll, welche die General Electric Co. sich zu reserviren gesucht hat. Folgende Straßen werden von der Gesellschaft verlangt: 15., zwischen State und Dearborn; 16., zwischen State und Clark; 17., zwischen State und Clark; Dearborn, zwischen 15. und 22.; Dearborn, zw. 22. und Root; 43., zw. State und Halsted; 51., zwischen State und Western Ave.; 51., zwischen Grand Boulevard und Cottage Grove Ave. Die Korporation verpflichtet sich, die neuen Linien innerhalb von 12 Monaten fertig zu stellen, doch sollen die fünf Wintermonate November, Dezember, Januar, Februar und März nicht gerechnet werden. Von einer an die Stadt zu zahlenden Entschädigung ist keine Rede.

Ald. Cooke beantragte, daß der Central Electric Co., welcher Herr Yerkes den Weg durch die Jackson Str. verlegt hat, gestattet werden solle, das Wegerecht zwischen Canal und Green Str. über Privatgrundstücke südlich von Jackson Str. käuflich zu erwerben.

Ein Verordnungs-Entwurf des Ald. Kahler, durch welchen Dachdeckern eine jährliche Gewerbesteuer von $25 auferlegt werden soll, ging an den Finanz-Ausschuß.

Der Antrag des Ald. Mann, daß acht Stunden für alle im Dienste der Stadt oder städtischer Kontraktoren beschäftigten Arbeiter als ein Arbeitstag gelten sollen, wurde angenommen.

Der Ober-Baukommissär wurde angewiesen, eine Liste aller Personen anzufertigen und zu veröffentlichen, welche von der Stadt die Rückzahlung von Spezialsteuer-Ueberschüssen zu verlangen haben.

Hatte seine Kraft überschätzt.

Nur um Haaresbreite entging gestern Nachmittag ein gewisser John Veltmann, von Nr. 20 Walnut Str., dem Tode des Erstickens. Veltmann, der seit längerer Zeit an das Krankenlager gefesselt war, versuchte gestern, das Bett zu verlassen, wobei er sich auf einen Gasarm stützte. Der Gasarm brach, und der Kranke fiel auf das Bett zurück. Natürlich war das Zimmer in wenigen Augenblicken mit Gas angefüllt, und als die übrigen Hausbewohner bald darauf, durch den Gasgeruch aufmerksam gemacht, herbeieilten, hatte Veltmann die Besinnung bereits verloren. Er wurde sofort mittels Ambulanzwagens nach dem County-Hospital gebracht; sein Zustand wird für höchst bedenklich gehalten.

Ein Kind überfahren.

An Samuel Straße gerieth gestern Nachmittag der 3 Jahre alte Mannie Trachmann, dessen Eltern Nr. 278 W. Division Str. wohnen, unter die Räder eines Trolleybahnzuges der Division Str.-Linie und wurde schlimm zugerichtet. Die Aerzte im St. Elisabeth-Hospital erklärten späterhin, daß dem armen Knaben beide Beine amputirt werden müssen.

Der Motorführer, Martin Tizmann mit Namen, wurde in Haft genommen.

Feiger Mord.

Maggie Mullen, eine Gefallene, wird von einem Unbekannten erstochen.

Die 35 Jahre alte Maggie Mullen, die Insassin eines verrufenen Hauses an S. Green Str., wurde gestern Nachmittag das Opfer eines verruchten Mordgesellen, dessen Persönlichkeit indessen noch nicht ermittelt werden konnte. Aus ganz geringfügiger Ursache gerieth das Frauenzimmer mit dem fremden Manne in Krakehl, ein Wort gab das andere, bis auf einmal der Kerl sein Messer zog und es der Dirne bis an's Heft in die rechte Weiche stieß. Dann stürzte er blitzschnell aus dem Haus hinaus und entkam leider, trotzdem ihm sofort eine Anzahl Passanten nachsetzten.

Die tödtlich Verletzte schleppte sich mit Mühe aus ihrem Zimmer und brach dann plötzlich bewußtlos auf dem Korridor zusammen. Eine Polizeiambulanz wurde schleunigst requirirt, doch starb die Vermesserte bereits auf dem Wege nach dem County-Hospital.

Da die Polizei eine genaue Personalbeschreibung des Mörders besitzt, so hofft man seiner bald habhaft werden zu können.

Kunst- und Literatur-Verein.

Der heutige Unterhaltungsabend des Kunst- und Literatur-Vereins in der bequem gelegenen Händel-Halle, wird dem großen Humoristen und plattdeutschen Volksdichter Fritz Reuter gewidmet sein. Den instrumentalen Theil des gediegenen Programms hat der wohlbekannte Klaviervirtuos, Herr Emil Liebling, übernommen, während die hochbegabten Künstlerinnen Frau Mary Salomon-Ahlfeld und Frau Bertha Molchin-Ahlfeld einige der beliebtesten Reuter'schen Gedichte zum Vortrag bringen werden. Außerdem ist ein vielversprechender Vortrag des Herrn Heinrich Merker über „Reuters Studien- und Festungszeit" angekündigt, so daß den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden mit Sicherheit garantirt werden können. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

1. Vortrag: „Reuters Universitäts- und Festungszeit." — Hr. Heinrich Merker.
2. Deklamation: a) „Wat will de Kirl?"; b) „Fieken, denn kriég." — Fritz Reuter. Frau Mary Salomon-Ahlfeld.
3. Klavier: a) Sonett de Petrarca . . . . Liszt; b) Kinder-Ball . . . . Westerhout; c) Konzert-Polonaise . . . . Schytte. Hr. Emil Liebling.
4. Deklamation: „Dat geiht woll nich"; „De Preesterwahl" . . . . Reuter. Frau Bertha Molchin-Ahlfeld.
5. Klavier: a) Moderne Gavotte; b) Albumblatt; c) Canzonette . . . . Emil Liebling; d) Konzert-Walzer, Op. 34 . . Moskowski. Hr. Emil Liebling.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder, zu 75 Cents pro Person, sind in der Buchhandlung von Koelling & Klappenbach und Abends an der Kasse in der Händel-Halle zu haben.

Schwäbischer Sängerbund.

Der „Schwäb. Sängerbund", dessen regelmäßige Singstunden an jedem Donnerstag Abend, von 8—10 Uhr, in Fleiners Halle, Nr. 58 Clybourn Ave., stattfinden, hielt am letzten Sonntage seine jährliche Generalversammlung, verbunden mit Beamtenwahl, ab. Es wurden gewählt:

Präsident, Fritz Rapp;
Vize-Präsident, Oscar Breiten;
Prot. Sekretär, John S. Jauch;
Finanz-Sekretär, Fritz Vollmer;
Schatzmeister, Fritz Fleiner;
Bibliothekar, Geo. Abele;
Ersatzmänner: Fritz Dantel und Chas. Roller;
Dirigent, Wm. Taegtmeyer.

Am Ostersonntag, den 5. April, gedenkt der „Schwäb. Sängerbund" sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in Folz's Halle, Ecke der North Ave. und Larrabee Str. (Anfang Nachmittags 3 Uhr), zu feiern. Da seitens des Dirigenten und der Mitglieder alle nur möglichen Anstrengungen gemacht werden, um das Fest in jeder Hinsicht zu einem Erfolg zu gestalten, so mögen alle Diejenigen, welche einen vergnügten Ostersonntag verleben wollen, für diesen Tag auf ihr Programm schreiben: Besuch des vom „Schwäb. Sängerbund" veranstalteten 2. Stiftungsfestes.

Loefflers Theater.

In wie hohem Grade sich der Komiker Herr Julius Nathanson die Gunst des Publikums errungen hat, ist durch das übervolle Haus, das ihn am letzten Sonntag anläßlich seines Benefiz-Abends begrüßte, und durch den oft nicht enden wollenden Applaus zur Genüge bewiesen worden. Der Benefiziant hatte sich für diesen seinen Ehrenabend die Partie des Schuster „Weigelt" in dem L'Arronge'schen Volksstück „Mein Leopold" gewählt, und führte dieselbe, unterstützt von den anerkannt guten Kräften der Gesellschaft, auf's Beste durch.

Für nächsten Sonntag ist die 5aktige Gesangsposse von Anton Anno „Der fliegende Holländer" mit großer Ausstattung und vorzüglicher Rollenbesetzung zur Aufführung angekündigt. Die Hauptrollen des Stückes sind wie folgt besetzt: Michael Blaamer, Julius Loeffler; Lisbeth, seine Tochter, Anna Loeffler; Reichenmüller, Robt. Zehlicke; Ulrike, seine Frau, Marie Schramm; Willy, deren Sohn, Ernst Mauser; Aug. Knoche, Julius Nathanson; Barbara, seine Frau; Elise Zehlicke; Elise, deren Tochter, Louise Koch; Röpenack, Bürger, Paul Kischke.

* Einbrecher statteten gestern Abend dem Schnittwaarengeschäft von A. N. Cohn, welches der Polizeistation an der Ecke von W. Lake Str. und 43. Str. gerade gegenüberliegt, einen Besuch ab und erbeuteten Waaren im Gesammtwerthe von $150. Von den Thätern, die ihre zerlumpten Anzüge im Laden zurückgelassen hatten, fehlt bisher noch jede Spur.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser theurer Vater Frederick Tarnow am Montag Morgen, den 16. März, selig entschlafen ist, im Alter von 69 Jahren und 10 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. März, um 1.30 Uhr Nachm., in Park Ridge, Jll. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Wilhelm, August, Söhne.
Karoline, Bertha, Töchter.
Wm. Schumann, Charlie Kriesmann, George Miller, Schwiegersöhne.
Louisa, Marie, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn Friedrich im Alter von 36 Jahren am Montag Morgen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag um 8.30 Vorm. vom Trauerhause, 73 Fremont Str. aus. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: mdmi

Anna Feldmann, Mutter.
Peter und Anna, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, und unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter am 16. März im Alter von 80 Jahren, 10 Monaten und 22 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Morgen um 9 Uhr 30 Min. Der Trauerzug bewegt sich vom Trauerhause, 2536 Emerald Ave., nach der Dreieinigkeitskirche (Ecke Canal Str. und 25. Place) und von dort nach dem Gottesacker Concordia. Um vielseitiges Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: dimi

Karl Haack, Gatte.
August Haack, Sohn.
Wilhelmine Koehn, Friederike Koehn, Töchter.
Fritz Ludolf, Schwiegersohn.
Johanna Haack, Schwiegertochter, nebst Enkeln und Urenkeln. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter und Großmutter Sophie Kroog im Alter von 78 Jahren nach kurzem schwerem Leiden am Sonntag, den 15. März, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. März, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 225 E. North Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Hansen und Frau, nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Wilhelm im Alter von 41 Jahren und 3 Monaten am 16. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. März, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 137 Bissell Str., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrike Tarnow, Wittwe.
Otto, Walther, Alice, Franziska, Kinder.

Todes-Anzeige.

Nach dreiwöchentlicher schwerer Krankheit verschied am Montag, den 16. März, Abends halb neun Uhr, unser guter Sohn und Bruder Paul, im Alter von 13 Jahren und 10 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. März, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 197 Bissell Str., nach Graceland.

Oskar und Anna Kuehne, Eltern.
Oskar und Elsa, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte Franz Feld im Alter von 60 Jahren am 16. März, Abends 8 Uhr, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 151 Clybourn Ave., aus, nach Graceland. Die trauernde Wittwe: dido

Christine Feld, geb. Hofheinz.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Samstag Matinee: Paderewski.
Chicago Opera House.—Trolley Party.
Columbia.—Irving Terry-Gastspiel.
Grand Op. House.—Rich. Mansfield Gastspiel.
Hooleys.—Olga Netherjole in „Carmen."
McVickers.—Shore Acres.
Schiller.—John Griffith in „Faust".
Ac. of Music.—Down on the Suwanee River.
Alhambra.—An American Boy.
Haymarket.—Sowing the Wind.
Havlins.—The Wife.
Lincoln.—The Girl I left behind me.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
E. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens & Co., Apotheker, Osgood und Centre

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Sheau, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
G. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. W. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
Otto J. Wocher, Apotheker, 190 55. Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 935 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
R. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.

Aerztegebühren in Preußen.

Eine neue Taxordnung für approbirte Aerzte und Zahnärzte beabsichtigt die preußische Regierung für die gesammte preußische Monarchie einzuführen, deren Sätze als Normen für streitige Fälle bei Mangel einer Vereinbarung gelten sollen. Zu dem Behuf ist dem Herrenhaus ein Gesetzentwurf zugegangen, der durch Aufhebung der Taxordnungen von 1815 für die älteren Provinzen, von 1835 für Hannover, von 1820 für Schleswig-Holstein, von 1841 für die Stadt Frankfurt und von 1828 für Hohenzollern für den Erlaß der neuen Verordnung Raum schaffen soll. Der Entwurf dieser neuen Verordnung ist dem Gesetzentwurf als Anlage beigefügt

In dem Gebührentarif sind Minimal- und Maximalsätze angegeben für 163 verschiedene Verrichtungen eines Arztes und 21 Sätze für verschiedene Verrichtungen eines Zahnarztes. Bei jedem Gebührensatz ist ein Minimal- und ein Maximalsatz angegeben. Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind, ferner, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, einer Knappschafts- oder einer Arbeiterkrankenkasse zu leisten ist, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der ärztlichen Leistung oder daß Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen. Im Uebrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Beschaffenheit und Schwierigkeit der Leistung, der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen, den örtlichen Verhältnissen u. s. w. bemessen. Verrichtungen, für welche diese Taxe Gebühren nicht auswirft, sind nach Maßgabe derjenigen Sätze, welche für ähnliche Leistungen gewährt werden, zu vergüten.

Die Gebühr für den ersten Besuch eines Arztes ist auf 2—20 Mk. bemessen, für jeden folgenden Besuch im Verlauf der Krankheit auf 1—10 Mk., für jede folgende Berathung in derselben Krankheit 1—5 Mk. angesetzt. Für spezialistische Untersuchungen können noch besondere Gebühren von 2—5 Mk. berechnet werden. Bei Verweilen über ½ Stunde stehen dem Arzt 1½—3 Mk. für jede neue halbe Stunde zu. Bei mehreren Kranken in derselben Familie ermäßigen sich für alle folgenden Personen die Sätze auf die Hälfte. Bei Besuchen zwischen 9 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens erhöht sich die Gebühr auf das Dreifache. Besondere Taxen sind für gemeinsame Konsultationen mehrerer Aerzte festgesetzt: für die mündliche Berathschlagung zweier oder mehrerer Aerzte, jedem 5—30 Mk., für fortgesetzte Berathschlagungen in demselben Krankheitsfalle, für die zweite und folgende 5—20 Mk., für jeden als Beistand bei einer anderweitigen ärztlichen Verrichtung (Operation 2c.) hinzugezogenen anderen Arzt 5—20 Mark.

Dichterelend.

Aus Paris wird vom 27. Februar geschrieben: Der Dichter Verlaine hat die letzten Monate seines Lebens als Gast einer „Studentin" des lateinischen Viertels, einer gewissen Kranz, verlebt. Die Gastfreundschaft seiner flotten Wirthin war keine ganz uneigennützige. Sie hatte gehofft, ihre Wohnung durch die Andenken an Verlaine für andere, bemitteltere Gäste anziehend zu machen. Da tauchte mit einem Male ein Sohn des Dichters auf, George Verlaine, ein geistesschwacher Bursche, der gegenwärtig als Trainsoldat dient, und forderte als Erbe die Herausgabe der Hinterlassenschaft seines Vaters. Die Kranz konnte diese nicht verweigern, stellte aber die Forderung von 328 Fr. für die Beherbergung und Beköstigung des Verstorbenen. Die Freunde Verlaines, die sich seines unbeholfenen Sohnes annehmen, finden diesen Betrag lächerlich übertrieben, und so wird der Streit gerichtlich ausgetragen werden müssen. Inzwischen hat der Friedensrichter ein Verzeichniß der Habseligkeiten Verlaines aufgenommen und sie in einem kleinen Koffer versiegelt. Außer einigen Gedichten und verstreuten Bemerkungen auf allerlei schmutzigen Papierschnitzeln sowie dem ersten Aufzug eines geschichtlichen Dramas in Versen "Vive le Roy", hinterließ Verlaine folgende fahrende Habe: fünf Thonpfeifen, eine Tabakspfeife aus Weichselholz, eine Zigarrenspitze aus Gips; zwei schadhafte Kneifer, einen mehr als schadhaften Hut, ein Paar gestopfter Socken und eine baumwollene Nachtmütze. Da sie sich nicht anders rächen konnte, gab die Kranz dem Friedensrichter an, sie hätte nach Verlaines Tode einigen seiner Freunde allerlei Andenken überlassen, darunter einen Federhalter, ein Bildniß seiner Mutter, einen Band Victor Hugo, eine etwas zerbrochene Untertasse u. s. w. Die Beschenkten müssen diese Werthgegenstände jetzt wieder herausgeben, sie werden sie aber nach Abwickelung der Erbschaftssache ohne Zweifel von Georges Verlaine ohne allzu schwere Opfer erwerben können. Ein anderer decadenter Dichter sucht sich bei Zeiten gegen das traurige Schicksal Verlaines zu sichern. Dieser Dichter ist Jacques Le Lorrain. Da es mit dem Dichten nicht gehen wollte — das heißt, das Dichten machte ihm keine Schwierigkeit, nur die Umwandlung des Gedichteten in Baargeld war schwer, ja unmöglich — so faßte Le Lorrain den Entschluß es mit der — Flickschusterei zu versuchen. Er miethete in der Rue du Sommerard in der Nähe des Cluny-Museums, im Herzen des lateinischen Viertels, einen kleinen Laden und zieht da seit einigen Tagen fleißig den Pechdraht. Schuhe flicken ist natürlich nicht so leicht wie dichten; das will ordentlich gelernt sein; mit der Begeisterung, der „Inspiration", ist es da nicht gethan. Le Lorrain war denn auch so verständig, bei einem alten Schustergesellen regelrechten Unterricht zu nehmen, und er berühmt sich, daß er jetzt im Aufsetzen eines Riesters und Versohlen seinen Mann stehe. Es soll ihm nicht an Kundschaft fehlen, und er wiegt sich in der frohen Hoffnung, er werde in seinem neuen Gewerbe Seide spinnen. Er sieht sich schon mit Gesellen arbeiten, den Laden vergrößern, neue Schuhwaare herstellen, eine Fabrik gründen, stolzes Geld verdienen — aber diese Zukunftsbilder scheinen von dem Dichter gemalt, der noch immer von früher her in dem Flickschuster rumort. Jacques Le Lorrain ist nicht der Erstbeste, wie ja schon sein weiser Entschluß zur Genüge erkennen läßt. Er war Professor an einem Provinzgymnasium, gab die Stelle auf und kam nach Paris, um von seiner Feder zu leben. Er veröffentlichte seit zehn Jahren drei Bände Gedichte, von denen einer sich einer Vorrede von Richepin rühmen kann, zwei Romane, deren einer von Francisque Sarcey mehrere Spalten lang gelobt wurde, und ein Drama, das sogar — auf einer „jungen" Bühne — aufgeführt wurde. Er war ein geschätzter Mitarbeiter der „jungen" Monatsschriften, doch drückt deren Schätzung sich bekanntlich nie in klingender Münze aus. Diesen Maßstab wenden nur Philisterblätter an. Jacques Le Lorrain hat ein Beispiel rühmlichster Selbsterkenntniß gegeben, als er zur Flickschusterahle griff. Wenn die übrigen decadenten Dichter dieses Beispiel nachahmen würden, so könnten die besseren unter ihnen vielleicht noch brauchbare Menschen werden.

Englische Pferdemoden.

Aus London wird berichtet: Welchen Qualen Pferde unterworfen werden, um "smart" auszusehen, zeigte eine Gerichtsverhandlung vor dem Polizeirichter in Wakefield. Es gibt nämlich auch Pferdemoden, über die natürlich diejenigen, die sie zunächst angehen, kein Bestimmungsrecht haben, und gegenwärtig ist es Mode, daß die den höheren Ständen angehörigen Gäule den Schweif gestutzt und den Stumpf stolz aufgerichtet tragen. Zu diesem Behuf werden sie zwei Operationen unterzogen, die in der englischen Stallsprache mit "docking" und "nicking" bezeichnet werden. Die erstere besteht im Stutzen des Schweifs und erfordert keine eingehende Erklärung, während "nicking" ein sehr komplizirtes und vermuthlich bisher nur im Lande der Thierschutzvereine bekanntes Verfahren ist. Man legt die Pferde auf Stroh und macht ihnen je vier breite Einschnitte in die Muskulatur unter dem Schwanz. Das ist der erste und minder grausame Theil der Operation. Nun werden die Thiere aufgerichtet und erhalten links und rechts eng an den Leib gepreßt zwei Strohsäcke, die es ihnen unmöglich machen, sich niederzulegen. In die Schwanzhaare wird nun ein Strohseil geflochten, an das ein Tau gebunden ist und dieses wird über eine an der Stalldecke befestigte Rolle geleitet und am Ende mit einem Gewicht von drei bis vier Pfund beschwert, so daß der Schweif des Pferdes in senkrechter Stellung erhalten wird. In dieser Verfassung mußten die armen Pferde drei Wochen verharren. Schon nach einer Woche waren die Beine der gequälten Thiere unförmig angeschwollen; gleichwohl behaupteten die von dem Angeklagten zitirten Sachverständigen, daß von Thierquälerei nicht die Rede sein könne. Der Richter machte sich jedoch die Auffassung der Thierschutzvereine zu eigen, die die Sache zur Anzeige gebracht hatten, und verhängte für jeden Fall eine Strafe von Lstr. 6 nebst den sehr beträchtlichen Kosten.

Das Lignosulfit.

Solange es der Bakteriologie nicht endgiltig glückt, ein spezifisches Heilmittel gegen die Tuberkulose zu gewinnen, bleibt die praktische Medizin immer noch hauptsächlich auf die Bekämpfung der Symptome der Schwindsucht angewiesen und es vergeht kaum eine Woche, die nicht neue Mittel solcher Art zu Tage förderte. Wiederholt hat man versucht, Substanzen, deren Heilkraft bekannt war, auf gasförmigem Weg der Luftröhre und ihren Verzweigungen und dadurch auch der Lunge zuzuführen, die Erfahrung lehrte jedoch, daß diese Inhalationen von geringem Erfolg blieben. Neuerdings ist nun an verschiedenen Krankenanstalten wieder ein Inhalationsmittel erprobt worden, das den Berichten der medizinischen Fachblätter zufolge ein wesentlich besseres Resultat ergeben hat. Das Mittel nennt sich „Lignosulfit" und ist nicht eine chemisch charakterisirte Verbindung, sondern eine bei der Cellulose-Fabrikation entstehende Flüssigkeit, die neben gelösten Salzen die aus dem Fichtenholz und Fichtennadeln ausgezogenen ätherischen Oele, Harze und balsamischen Substanzen, sowie schwefelige Säure und unter der Einwirkung dieser Säure beim Kochen entstandene organische Verbindungen enthält. Die Flüssigkeit riecht nicht unangenehm. Sie wird im Krankenzimmer verdunstet und so den Patienten zugeführt. Wie Dr. Rosenberger in Würzburg in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" mittheilt, ist dem von Dr. Hartmann eingeführten Lignosulfit nach den bisherigen Erfahrungen eine expektorirende und desinfizirende Wirkung zuzusprechen, wodurch die in den Luftwegen stagnirenden Massen entfernt werden, sich nicht weiter zersetzen und so den Gesammtorganismus nicht infiziren können. Eine Folge dieser günstigen Wirkung war vielfach das Aufhören von Fieber, Nachtschweiß und Appetitlosigkeit bei den mit Lignosulfit behandelten Kranken. Wenn die Substanz also auch nicht als Heilmittel gegen die Tuberkulose angesprochen werden kann, so dürfte sie sich doch als ein werthvolles Mittel zur Bekämpfung ihrer Symptome bewähren.

— Vorsichtig. — A.: „Warum geht denn der Kaufmann Müller aus dem Zimmer, wenn er sich die Pfeife anzündet?" — B.: „Weißt Du, seine Frau ist so dürr, und da fürchtet er, daß er ihr mit dem Zündholz könnte zu nahe kommen und sie könnte Feuer fangen."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann mit Empfehlungen, der ein Pferd besorgen, Kuh melken kann und Gartenarbeit versteht. Vorzusprechen 167 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Erster Klasse Presser an Damenmäntel. 994 Prince Ave., nahe St. Louis und W. North Ave.

Verlangt: Deutscher kräftiger junger Mann, der englischen Sprache mächtig, im Milchgeschäft. Guter Lohn und stetiger Platz. Rekommandationen verlangt. 121 Nw. 48. Str., Moreland.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Starker Junge von 18—20 Jahr u. Muß etwas vom Butchergeschäft verstehen. 2867 Archer Ave.

Verlangt: Netter deutscher Junge, 16 bis 18 Jahre alt, an der Bar und beim Businesslunch zu helfen. 103 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein guter Schneider für stetige Arbeit. P. Hollenfels, Rogers Park, 4852 Clark Str. dmi

Verlangt: Pflasterer. 114 Burling Str.

Verlangt: 2 unverheirathete Teamster für Aschwagen. 186 Webster Ave.

Verlangt: Ein intelligenter Junge. Nachzufragen beim Zahnarzt. 268 North Ave., Zimmer 9.

Verlangt: 2 Jungen, im Wurstshop zu helfen. 384 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Vor- und Abbügler. 614 W. 19. Str. bmdo

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, der auch gut am Tisch aufwarten kann. 265 S. Clark Str.

Verlangt: 2 junge Leute, welche das Zuschneiden von Herrenkleidern erlernen wollen, durch 2 tüchtige erfahrne Zuschneider, thätig in einem großen Schneidergeschäfte. Kommt Abends nach 6 Uhr nach Zimmer 311, 21 Quincy Str. dmi

Verlangt: Ein junger Bäcker. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Buffer und Polisher für Brass-Arbeit. 39 W. Washington Str., Zimmer 303.

Verlangt: Ein Waiter. 338 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. 338 Dearborn Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 2163 Archer Ave.

Verlangt: Ein Porter. 378 E. North Ave.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 227, 16. Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher, stetig. Jakob Mayer, 134 W. 18. Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um an Cakes zu helfen. Einer der schon an Cakes gearbeitet hat wird vorgezogen. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Presser an Shopröcken. 366 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, in einer Bäckerei zu arbeiten. 11, 22. Place.

Verlangt: Porter, Lunchkoch, Teamster. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein sauberer ehrlicher Junge, 16—17 Jahre alt, auf der Nordseite bei seinen Eltern wohnend, zum Reinhalten der Office und sich allgemein nützlich zu machen. Adr. mit Empfehlungen unter T. W. 60 Abendpost. mdmi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Alle Schneider-Arbeiter und Arbeiterinnen sind aufgefordert nach Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Ashland Ave. zu kommen, jeden Tag von 8 bis 5 Uhr. smdi

Verlangt: Mann und Frau für Milchfarm, ebenfalls 10 ledige Männer für Farmarbeit, in Roh' Labor Agency, 33 Market Str. 12mz1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Zehn Mädchen für Netz-Fabrik. R. J. Ederer & Co., 151 und 153 Wabash Ave.

Verlangt: Tüchtige Maschinenmädchen an Custom Westen. 451 W. Erie Str. dmi

Verlangt: Nähmädchen. 4810 Ashland Ave., Dressmaking. bmdo

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 456 Larrabee Str., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen um Taschen an Röcken zu machen, sowie Handmädchen. 293 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen, die das Haargeschäft erlernen wollen. Im Hair Department der „Fair". mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Storemädchen in Bäckerei. 175 Centre Str. mdi

Verlangt: Finishers an feinen Hosen. 28 und 30 Fry Str. 11mz1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein starkes Mädchen, das etwas vom Kochen versteht. 203 Plymouth Place.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 338 Dearborn Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 336 Warren Ave.

Verlangt: 50 Hausmädchen, Lohn $3.50—$5; 10 Mädchen für leichte Hausarbeit, Lohn $2.50—$3 und 4 Mädchen für zweite Arbeit, Lohn $4. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin für die Nordseite. Lohn $5.50. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin für die Südseite. Lohn $6. Keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 73 Lincoln Ave.

Verlangt: Waschfrau. 32 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4428 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 425 Hermitage Ave., Zeisler. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 3740 Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes williges Dienstmädchen, in Familie. Lohn $3. 573 Larrabee Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren. Kleine Familie. 581 W. 12. Str. mdi

Verlangt: Haushälterin bei einzelnem Herrn. 573 Larrabee Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gute Bezahlung. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 525 N. California Ave.

Verlangt: Eine Köchin in Privatfamilie nach Milwaukee. Guter Lohn, keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu kochen verstehen. Referenzen verlangt. 3531 Vernon Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für einfache Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1604 Wellington Ave., Nordseite.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können und Empfehlungen haben. 3251 Prairie Ave.

Verlangt: Wittwe oder älteres Mädchen (Jüdin). Adr. S. 632 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 5700 Union Ave.

Verlangt: 10—15 Mädchen, welche bei Hand und Maschine nähen können. C. A. Armstrong Mfg. Co., 141—143 Wabash Ave.

Verlangt: Ein deutsches oder frisch eingewandertes Mädchen, mitzuhelfen im Saloon. Gutes Heim. 1316 S. 41. Court, Stove.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen findet dauernde Beschäftigung. 553 Sedgwick Str., Laundry, J. Schaffhauser.

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen. 657 W. Monroe Str.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. 3762 S. Halsted Str.

Verlangt: Schopfrau. 30—32 W. Madison Str.

Verlangt: Frau, um auf ein Kind von 21 Monaten aufzupassen. 13 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. Car Barn. Sofort vorsprechen.

Verlangt: Mädchen für Kinder. 284 N. Wood Str.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 bis $5. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Bäckerei. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und kochen können. $3 die Woche. Bäckerei, 891 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Aurora Turnhalle, Milwaukee Ave. und Huron Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 78 Fowler Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 275 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 658 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Haus-, zweite, Küchen- und leichte Arbeit. Köchinnen, sogleich. „Freiyas" Verein für Stellenvermittelung und Rechtsschutz, 41 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1318 Wolfram Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 516, 29. Str.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Haushälterinnen und Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Frau Schleis, 159 W. 18. Str. 17mz1m

Verlangt: Schopfrau. 203 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches in aller Hausarbeit bewandert ist. 52 Sheffield Ave., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 412 W. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 15—16 Jahre alt, zur Hülfe der Hausfrau. 667 N. Western Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Gute Behandlung. 436 Ashland Boulevard. dmi

Verlangt: Einfaches Kochen. Kleine Familie. 455 Hermitage Ave., 1. Flat.

Verlangt: Einfaches Mädchen für Hausarbeit. 135 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 812 N. Paulina Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Keine Kinder. Leading Millinery, 1027 Lincoln Ave. bmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 543 Dearborn Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Schumacher, 708 N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Deutsches Mädchen, plattdeutsches bevorzugt. 356—358 S. State Str. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, sowie die [illegible] Stellenvermittelungsbureau, 599 Wells Str. 16mz1m

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Muß zu Hause schlafen. 448 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute Köchin, gute Wäscherin [illegible] Privatfamilie. 3238 Wabash Ave.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave.

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Eifert, 2029 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Familien der Nord- und Südseite durch das Erste Deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäckerformann sucht Stelle an Brot und Cakes. 1959 Cornell Ave., Ecke 41. Str.

Gesucht: Ein junger Mann, Maschinist, sucht irgendwelche Beschäftigung. Nachzufragen 96 Julian Str., bei N. Branow.

Gesucht: Erfahrener Butcher, deutsch, skandinavisch und englisch sprechend, sucht Stellung. Shoptenden zu erlernen. Adr. Nelson, 60 W. Huron Str.

Gesucht: Ein verheiratheter guter Wurstmacher, der selbständig arbeiten kann, sucht einen stetigen Platz. Adr. N. 55 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, tüchtiger Treiber, sucht Wagen zu fahren. Kennt alle Straßen und Depots. Adr. William, 799 Winchester Ave.

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann wünscht in einem Saloon oder sonst häusliche Arbeit zu erhalten. Adr. S. 646 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. 181 E. Huron Str., Top Flat.

Gesucht: Aelteres Mädchen mit Erfahrung sucht Stelle als Kindermädchen. H. 36 Abendpost.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen wünscht Stelle als Haushälterin oder für allgemeine Hausarbeit. E. 641 Abendpost.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 193 Rohwof Str., 3. Flat.

Gesucht: Tüchtige Frau an Hand. [illegible], 128 Clybourn Ave.

Gesucht: Gute Frau wünscht Arbeit außer dem Hause. 321 G. North Ave., hinten, oben.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin. 1130 W. 12. Str., Zimmer 7.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Schruppen. Montag und Dienstag. 195 Hudson Ave., hinten.

Gesucht: Tüchtige deutsche Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftsleute, [illegible] ben. 573 Larrabee Str.

Gesucht: Ein tüchtiges deutsches Mädchen wünscht Wäsche in und außer dem Hause. Auch Zimmer reinzumachen. W. 87 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für einmalige Einrückung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein gebildeter und tüchtiger Geschäftsmann in den Dreißiger Jahren sucht die Bekanntschaft einer anständigen Dame, ohne Anhang, zu heirathen. Wittfrau mit Vermögen [illegible]. Bei gegenseitiger Neigung sofortige Heirath. Strenge Verschwiegenheit zugesichert. Offerten U. 57 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. [illegible] Abends. [illegible] mäßig. Beginnt jetzt.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gubler Piano, Garnitur Parlor-Furniture. 388 Webster Ave., Topfloor.

Zu verkaufen: Ein exzellentes Upright Piano in gutem Zustande für $125. Das Piano kann gesehen werden Zimmer 4, 519 Milwaukee Ave. [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien in der Stadt, ausgezeichnete Gelegenheit für einen Anfänger mit wenig Geld, selbstständig zu werden. Gute Einnahme, Pferd und Wagen, Brick-Ofen, alles neu eingerichtet, Ice Cream Parlor u. s. f. $550 für Alles. Lange Lease, Billige Miethe. Adr. W. 84 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, wegen [illegible] Restaurant, $400 Baar, werth $1000. 79 Dearborn Ave.

Zu verkaufen: Grocery aufgepaßt! Beste Baar-Offerte kauft feinen Eck-Grocerystore, großer neuer Vorrath und feine Einrichtung; auch gegen leere Lots auf der Westseite zu vertauschen. 335 Washburn Ave. dmi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Hauseinrichtung, zwischen 4 Fabriken, gegen Baar. 354 Fulton Str. bmdo

Zu verkaufen: Gutgehendes Butchergeschäft, alter Platz, wegen anderen Angelegenheiten. Zu erfragen 394 Blue Island Ave.

$350 kaufen Grocery und Confectionery-Store, gute Platz, feine Einrichtung, gute Kundschaft. Billige Miethe, mit Zimmer [illegible] Lease für ein Jahr. 3805 Honore Str.

Zu verkaufen: Alt etablirter Bäckerei- und Delikatessenstore. Guter Verkaufsgrund. 97 Cornell Str., Burmeister.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store mit gutem Waarenlager und feinen Icebox-Fixtures. Miethe mit 5 Zimmer Wohnung $16. 265 Larrabee Str. dmi

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, billig, nur Store-Trade. $75 wöchentliche Einnahme. Mit Lunchroom. Preis $500. Billig. 624, 79. Str., Auburn Park. bmdo

Zu verkaufen: Grocerygeschäft nach 7 Uhr. 1058 Addison Str. 17mz1w

Billig, guter Eck-Grocerystore, wenn sofort genommen. 156 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Achtung! Spottbillig! Ein gutgehender Zigarren-, Candy- und Laundry-Store mit Pooltable, mit 4 Zimmern, Miethe $15. Die Hälfte Baar, Rest auf Abzahlung. 1686 Milwaukee Ave.

Saloonkeeper aufgepaßt! Eine gute Gelegenheit um wenig Geld einen Saloon und Boardinghaus zu kaufen, wegen Aufgabe des Geschäfts. Saloon zwischen mehreren Fabriken. 257 S. Canal Str. Kommt und überzeugt Euch.

$1000 kaufen eine gutzahlende Steam Laundry. Vorzusprechen im Zigarren-Store. 963 Lincoln Ave. dmi

Zu verkaufen: Grocery, billig, wegen Aufgabe des Geschäfts. Gute Lage. 942 Armitage Ave., nahe Kedzie Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. Näheres 265 E. Division Str. 16mz1w

Zu verkaufen: Bäckerei mit Route, billig. 11, 22. Place.

Zu verkaufen: Gutzahlender Grocerystore, spottbillig. 279 E. 43. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Ein Saloon und Weinstube, sowie Logenhalle (an 11 Vereine vermiethet) und 8 Zimmer für Wohnung, [illegible] Stall für ein Pferd und Wagen, Miethe $45. Wegen halber verkauft. [illegible] einen tüchtigen Mann eine Goldgrube. 92 LaSalle Str., Zimmer 51. 11—19mj

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen:
77 Jansen Ave., moderne Cottage, 7 Zimmer, $25.
576 Cleveland Ave., moderne Brick-Cottage, 10 Zimmer, $35.
92 Racine Ave., moderne Flats von 6 Zimmern für $16, $17 und $18.
452 Wells Str., 5 moderne Zimmer, $18.
502 Wells Str., 7 moderne Zimmer, $20.
198 Oak Str., 5 moderne Zimmer, $23.
160 Elm Str., 5 und 6 moderne Zimmer, $12 bis $18.
16mz1w Ernst Stock, 374 E. Division Str.

Zu vermiethen: Stores:
Südost-Ecke Division Str. u. Milton Ave., $60.
Südwest-Ecke Wells und Elm Str., $45.
16mz1w Ernst Stock, 374 E. Division Str.

Zu vermiethen: Großer Brick Eck-Store, passend für Grocery oder Apotheke. Nachzufragen 760 N. Halsted Str., 2. Floor. 16mz1w

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer; Miethe $7.00 bis $12 per Monat. 746—750 N. Paulina Str. Anzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. 25fe,ddsalm

Zu vermiethen: Kleiner Store, 294 Clybourn Ave. Billig, wenn gleich genommen. Anzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. 25fe,ddsalm

Zu vermiethen: Sehr billig, Haus mit 100 Acker Land, 1 Meile südöstlich von Tolleston, Indiana. John Ganzenhauser, 34 Clark Str. 11mz1w

Zu vermiethen: 10 Acker gute Farm. 1039 Lincoln Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

1 oder 2 Herren können gut möblirte Zimmer haben. 344 W. Lake Str., 1 Treppe.

Alleinstehende Frau kann Zimmer erhalten für Schruppen. 2415 Calumet Ave., 1. Flat, hinten.

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Frontzimmer für einen oder zwei Herren. 505 N. Clark Str., 2. Floor. —mi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann wünscht kleines Zimmer mit Wäsche. Adr. S. 645 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehefälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mdw

Löhne, Noten, Miethen und zweifelhafte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und [illegible]. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstabler. 9mz1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden werden prompt kollektirt. Keine Gebühren wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. [illegible] W. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable. 14mz1j

People's Law and Collection Agency. Rechtsgeschäfte aller Art werden besorgt. Schulden prompt kollektirt. Wertenberger & Sikes, Advokaten, Suites 30, 171 E. Randolph Str. 2j0,dsadilm

Freie Behandlung. Männerkrankheiten. 6—9 Uhr Abends. Dr. M. B. Sincere, 3101 State Str., Zimmer 4. mdmi

Mary Traber wird ersucht, ihre Adresse unter M. S. 210 in der Expedition der Abendpost niederzulegen.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtssachen prompt erledigt. 134 Washington Str., Zimmer 417.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 LaSalle Str. 11febl1

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. [illegible] Erfahrung. Dr. Kösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke Clark Str., [illegible] 1 bis 4. Sonntags 1 bis 2. 21ndw

Haben Sie einen Bandwurm? Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Er entfernt ihn in 2 bis 3 Stunden oder keine Bezahlung. 277 Sedgwick Str. [illegible]

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wünsche mit $500 an einem bestehenden Geschäft [illegible]. Ausführliche Offerten unter U. 43 Abendpost. mdi

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Hund, Deerhound, schwarz mit braunem Kopf. $3 Belohnung. 129 Fullerton Ave. mdt

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Oefen, Schreibtisch, Hallenständer, Bettstellen und [illegible] März. 496 N. Robey Str., 3. Flat.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$25 Lots $25.
$25 Lots $25.

— Im schönen Glen Park. —

Diese Lotten sind werth von $100 aufwärts. Nur noch einige werden zu obigem Preise so lange das Wetter schlecht ist verkauft. Jeder der von diesem Grundeigenthum kauft, wird sein Geld bis zum 1. Mai verdoppeln. Man warte nicht bis alle verkauft sind! Sprecht vor in meiner Office und holt Euch Freitickets, hinauszufahren und den Platz anzusehen. Leichte Zahlung, keine Zinsen. Offen Abends und Sonntags. 12mz1w
C. J. Williams, 940 W. Adams Str.

— Hosford Park!
— Hosford Park!
— Hosford Park!
— Lots $25 bis $100!
— Lots $25 bis $100!
— Lots $25 bis $100!

Werth $200. Feine Frucht- und Schattenbäume, elektrische Bahn. Keine Zinsen. $1600 werth Lots sind verkauft. 4 Depots. $5 Baar, $5 monatlich. Eine hübsche Cottage, halb gebaut, $250, $50 Baar, $5 monatlich. Perry Russell, 153 E. Washington Str., Zimmer 61. 25fe,ddja,1m

Grundeigenthum und Geld: Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Property verkaufen oder zu vertauschen oder Geld auf Hypothek borgen oder ausleihen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Farmen zum Tausch stets an Hand. Schmidt & Eisner, 219 Lincoln Ave., Abends offen. 29fedidolm

Billig zu verkaufen: Eine hübsche Cottage mit 50 Fuß Grundfront, an einer der besten Straßen in Avondale, 3 Block vom Northwestern Depot, 2 Block von Belmont Ave. elektrischer Straßenbahn, für nur $2000 Baar. Werth $3000. Besondere Umstände veranlassen den Eigenthümer, dieses Opfer jetzt zu bringen. Zu erfragen in Zimmer 21, Lakeside Gebäude, 216 Clark Str. 29feddsalm

Zu vertauschen: 120 Acker Farm, 70 Acker unter Pflug, das übrige Wald und Wiesen, Teich mit Fischen, Haus Stallung, Vieh, Maschinen und Getreide, zu vertauschen gegen Chicago oder Vorstadt oder bebaute Lotten. J. Kasparek. Nachzufragen 465 S. Sangamon Str., früher 23 Brown Str., zwischen Taylor und W. 12. Str. dmi

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets on Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 27fedojadi2m

Zu verkaufen: Thatsächliche Bargains: 77 Jansen Ave., nahe Roscoe, Lot 37½—125, mit 7 Zimmer enthaltender Cottage. Preis $4000. Dayton nahe Centre Str., Lot 25—125, Preis $2250. 16mz1w Ernst Stock, 374 E. Division Str.

Zu verkaufen: Muß sofort verkauft werden zu einem Spottpreise, wegen Todesfall, 2 Lots, 2stöck. Frame Wohnhaus, enthaltend Store, und eine kleine Cottage, Geschäftsplatz. Bringt $54 Miethe monatlich. Adr. U. 47 Abendpost.

Billig zu verkaufen: Gutes Farmland in Jackson und Clark County, Wisconsin, von $2 bis $6 per Acker, $1 per Acker Baar, der Rest in 5 Jahren. Einfacher Fahrpreis für die Rundfahrt am 6. April. Zu erfragen 68 N. Desplaines Str. 17mzbdsalm

Zu verkaufen: Ein Bargain, ein zweistöck. Frame 12 Zimmer Haus und Lot, 308 Cleveland Ave. Nachzufragen bei A. J. Aubert, 108 LaSalle Str., Zimmer 406. ddja

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage und Lot an Melrose Str., $1750. Charles Kajodh, Ashland und Noble Ave.

Ein seltener Gelegenheitsverkauf: 2stöckiges Framehaus mit Store. 4745 Marshfield Ave.

Gesucht: Farm, gegen gutes Chicago Property. E. Schafer, 630 Southport Ave.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,dw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11apit

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11maidm

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. —
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3maiij

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. J. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 E. Clark Str., Ecke Washington Str. 17febw

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str. und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. 21felm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mz1j

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abbezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. dmfrbw

Zu verleihen: $150,000 auf Grundeigenthum, zu niedrigem Zins. K. Smith, 90 LaSalle Str. 29fejadidolm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. mz1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Fixtures jeder Art, sowie Topwagen, spottbillig. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, gebrauchte Einrichtung für Grocery-, Zigarren- und Delikatessenstore, Top und offene Wagen. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Meyers Konversations-Lexikon, 17 Bände (neu), billig. Adr. U. 56 Abendpost.

Zu verkaufen: Vollständiges Lager von gebrauchten Grocery- und Butcherfixtures, so gut wie neu, billig. Auch Pferde und Wagen. 1624 Wabash Ave. —sa

Zu kaufen gesucht: Markensammlung. Martin, 1007 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Wir liefern Drugstore-Einrichtungen, Office-Partitions und Saloon-Fixtures zu den billigsten Preisen. Chicago Store & Office Fixture Co., 306—308 S. Clinton Str. 9mz1m

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 4 gute Pferde, 1 Doppel Spring Wagen und ein Einspännerwagen. 287 Hudson Ave.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig, auf Schuld angenommen. 502 Belmont Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 221 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen, sowie Buggies und Geschirr. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave., offen Sonntag Morgen. 9mz1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Lake View.

Town of Lake.

Revanche!

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Vergebens, sich gegen diese ob ihrer Lächerlichkeit doppelt grausame Logik zu wehren! Wirklich sah Gertrud ihren Mann die Hände ringen vor Wuth und Verzweiflung über die entsetzliche Demüthigung dieser Ohnmacht. Noch hatten sie eine Scheu vor Gertrud. Nun, es blieb ihr selbst ja nichts übrig, als sich der Logik zu unterwerfen. O, es hätte nicht erst des Dazwischenfahrens ihrer Schwägerin Schneider bedurft, die in Feuer und Flammen angestürzt kam, um ihre spezielle Feindin Margret vertreiben zu helfen; auch nicht des unwürdigen Gezeters des alten Kaufmanns, der schon das Krachen des zusammenstürzenden Hauses zu vernehmen glaubte und seine Schwiegertochter fast fußfällig beschwor, in die Entfernung des armen Dinges einzuwilligen; es hätte nicht des ganzen ungeheuerlichen Skandals bedurft — Margret geht ja schon!

Ahnungslos hatte die Amme inmitten des allgemeinen Sturmes gesessen und ihres Lieblings gewartet, als ihr Gertrud plötzlich die Kündigung vermittelte.

Nach dem ersten stummen, erstaunten Glotzen ihrer wasserblauen Augen verzieht sich ihr breiter Mund zu einem Versuch eines höhnenden Lachens: — „Aha, ich weiß, weil ich preußisch bin — die Affen!"

Gleich schlägt der Hohn in laute Thränen um, das schlafende Kind in ihrem Schoß schreit ebenfalls auf. Und gleich wieder besinnt sich das brave Wesen — man darf sich ja nicht aufregen, wegen des Viktorchens! Gut, also, sie geht! Sie hat es seit lange gewußt. Aber das arme Kerlchen — es wird seine Margret vermissen....

Plötzlich platzt sie aus ihrem mühsam unterdrückten Schluchzen mit der Frage heraus: „Und Madam'?"

Keine Antwort darauf. Soll die Frage etwa heißen: ob sie, Gertrud, auch ginge?

„Das dumme Ding hat nun einmal seine eigenen Gedanken darüber," fuhr Gertrud nach einer Pause fort, während ihre Augen die Kuppel des Pantheons schärfer fixirten und der Hauch eines wehmüthigen Lächelns um ihre Lippen spielte.

„Vielleicht hat sie recht — man weiß nicht, was wir alle von dieser Revanche noch zu erwarten haben. Aber sie ist brav. Man muß sich ein Beispiel an ihr nehmen. Wissen Sie, weshalb sie in Paris bleiben will? Weil das Viktorchen sie eines Tages brauchen könnte. Auch will sie mich nicht im Stiche lassen, hier in Paris, sagt sie — ist das nicht — ist das nicht köstlich?"

„Eine brave Kreatur — man muß ihr helfen," sagte Frau Zeuner schwer aufathmend; die Angelegenheit schien ihr nahe zu gehen.

„Würden Sie ihr einstweilen ein Asyl bieten können, liebe Frau Zeuner? Sie betrachtet es als eine Ehrensache, jetzt nicht nach Deutschland zurückzukehren. Nun erst recht bleibt sie in Paris."

Frau Zeuner reichte Gertrud die Hand: „Verfügen Sie ganz über uns, wo und wann Sie unserer bedürfen."

Ihre Stimme bebte leise, und unter den grauen Wimpern schimmerte es feucht.

Was soll das heißen? Das sieht ja so aus, als ob sie, Gertrud, gekommen wäre, um für sich selbst Hilfe zu erflehen. I — so steht es doch nicht! Es bedarf wohl nicht des Beispiels dieser Bäuerin! Man muß tapfer sein und den ganzen Zwischenfall mit leichtem Pariser Herzen nehmen!

Mit einer drolligen Geste, als gälte es einem Kinde, erwehrte sich Gertrud der kleinen, rundlichen, durchaus nicht von Runzeln verdorbenen Hand, die die ihre sanft umfaßt hielt. Sie sprang auf, warf das Köpfchen leicht nach rückwärts, und ihre Augen sprühten wie von fröhlichem Kampfesmuth.

„Renommiren wir doch auch wie die Franzosen!" rief sie mit ihrer klarsten, völlig gefestigten Stimme: „Wir haben nicht verloren, wir Preußen, wir sind nur der Uebermacht gewichen! Aber warte...."

Ihre weißen Zähnchen blinkten zwischen den geöffneten Lippen; sie trat ein paar Schritte bis ans Fenster vor und stand dort, überfluthet von der Ueberfülle des Sonnenscheins. Der Lärm der großen Stadt schlug wie das Grollen einer aufgeregten Meeresweite an ihr Ohr. Eine kurze Weile horchte sie, mit blinzelnden Augen gegen die Blendung ankämpfend. Dann mit einem trotzigen Zucken der Brauen besiegte sie diese Schwäche. Nun hob sie die mit einem zartgrauen schwedischen Handschuh bedeckte kleine Faust und schüttelte sie in übermüthiger Drohgebärde nach dem Häusermeer hinab: „Paris! Warte, Du Ungeheuer!" Und das mit Berlocken behangene Armband klingelte und klirrte kampfesfroh dazu.

Sie fühlte sich wie berauscht von dem Sonnenschein und dem Meeresgrollen und dem frohen Trotz, der durch ihre Adern pochte. O, sie hat auch französische Romane studirt, und sie weiß, wie man in Paris Rache übt! Wohlan, Revanche für sie und für den kleinen Viktor, dem man seine Amme raubt! Und ein ungeahntes, schier verbrecherisches Gelüste flog sie an, das Weib zur Rache aufzurufen für die Demüthigung, die man der Preußin zugefügt.

Fünfzehntes Kapitel.

Die neue Amme war ein Schützling der Präsidentin Schneider; dem Kostüm nach war sie zwar die echteste Elsässerin, aber bis in das Zucken ihrer schwarzen Wimpern eine Stockfranzösin; eine auffallend hübsche Brünette, die selbst mit ihrer Ammenrolle Koketterie trieb und an ihrem Kostüm mehr Gefallen zu haben schien als an ihrem Säugling. Die Komödie des kleidsamen Elsässer Kostüms war von Madame Schneider ins Werk gesetzt worden: „Da uns die Margret das „Preußennest" eingebracht hat, so müssen wir die Schlappe auf die wirksamste Weise auszumerzen suchen — wir müssen mindestens eine patriotische That affektiren; und da eine echte Elsässer Amme nicht sofort aufzutreiben ist, so muß man sich zu helfen wissen und irgend eine andere in das Kostüm stecken."

Gertrud nickte zu Allem ihr stummes „Ja!" Sie nahm die überschwengliche Erklärung des Arztes, daß diese neue Amme eine Phänomen von Gesundheit und Kraft sei, wie die Lobpreisungen Rosas, die die Charaktereigenschaften ihres Schützlings herausstrich, mit demselben fast hochfahrenden Achselzucken hin.

„Nun, so sag doch etwas, Gertrud!" flehte ihr Mann, den das stumme Gehenlassen immer mehr bedrückte. „Gefällt sie Dir?"

„Wenn sie Viktorchen nur gefällt —" warf Gertrud kurz hin. Und mit einem eigenartig kalten Blick, den er bisher nicht an ihr gekannt, mit einer eisigen Ruhe, die ganz gegen ihre Natur war, fügte sie hinzu: „Mein Urtheil hat wohl nichts zu bedeuten —"

Ihr Verstand hat sich wohl dem Zwang der Verhältnisse gefügt, so meinte Jaminet, aber ihr Herz grollt weiter. Ihr Stolz ist verletzt — warum sollen Preußen nicht auch ihr Selbstbewußtsein haben? Das wird sich mit der Zeit alles ausheilen.

Einstweilen schien alles davon abzuhängen, wie sich der Kleine der neuen Amme gegenüber verhalten würde.

Und siehe da, er schlug sich zur Partei seiner Mutter! Er gedachte sich den Raub seiner Amme durchaus nicht gefallen zu lassen, von deren Nachfolgerin wollte er einfach nichts wissen.

Zuerst nur die stumme Abwehr seines Köpfchens, das sich zur Seite kehrte und es vorzog, lieber keine Nahrung zu nehmen, als einzugestehen, daß ihm die neue schmeckte. Und derselbe eigenartig kalte Blick, den er sofort seiner Mutter abgeguckt, während sonst seine Aeuglein so sonnig hell in die Welt gestrahlt hatten.

Die Weisheit des Arztes erklärte diese erste Abneigung des Säuglings für völlig normal; es sei ein selten kräftiges Kerlchen, das den Wechsel der Nahrung spielend überwinden würde.

Aber das selten kräftige Kerlchen kehrte sich weder an die Theorie, noch an Zuspruch und Bitten; offenbar war es eigensinnig und wollte seine Margret wieder haben. Seine Aeuglein nahmen gar einen drohenden Ausdruck an: „Wenn ihr mir Margret nicht wiedergebt, so sollt ihr sehen...."

Und nun begann es, sich feindlich gegen die kokette Modell-Amme zu wehren, stemmte sich dagegen mit den Beinchen, fuchtelte dagegen mit den Fäustchen; endlich nahm es seine Zuflucht zu Geschrei und Thränen. Man war rathlos, Gertrud war längst aus ihrem stummen Groll emporgeschreckt. Es wäre das einfachste gewesen, man hätte Margret zurückgeholt — ist sie nicht deswegen in Paris verblieben? — (als ob sie dergleichen hätte kommen sehen!) Aber keines wagte, mit dem Vorschlag dieser Abhilfe hervorzutreten.

Endlich war auch das Mittel der schreienden Opposition erschöpft. Das Kerlchen griff zum Aeußersten. Es drückte sein Köpfchen matt und erschöpft ins Kissen — eine stumme Krankmeldung.

Der Arzt setzte seine wichtige Sorgenmiene auf und wies kleinlaut den beiden Eltern, die seine Züge belauerten, das Thermometer, damit sie selbst das Resultat seiner Messung abläsen.

„Fieber..." flüsterte Viktor bestürzt.

Gertrud stierte das Instrument an und erblaßte, ihre Lippen suchten nach einem Wort, plötzlich krampfte die Linke nach dem Halse, als wenn ihr der Schreck den Athem zu versetzen drohte.

Viktor schlang seinen Arm um die Wankende und wollte sie nach dem nahen Sessel geleiten. Plötzlich ging ein Schnellen durch ihre Gestalt, als hätte ein jäher Schmerz sie getroffen. Sie riß Viktors Arm von ihrer Taille — fuhr zwei Schritte zur Seite — ihre flach ausgestreckte Hand wehrte ihn konvulsivisch bebend von sich ab — und das schier unheimliche Flammen ihrer Augen sagte ihm, was die Worte bedeuteten, an denen die nervöse Bewegung ihrer Lippen sich abmühte: „Es stirbt! Und wenn es stirbt, so habt ihr es getödtet..."

„Ich bitte Madame, sich zu beruhigen," sagte der Arzt, selbst bestürzt von der stummen Leidenschaft dieser Szene; „es muß nicht gleich etwas Schlimmes sein. Wir werden dieser kleinen Fieberspur schon Herr werden."

Da erst schien sie zu sich zu kommen. Es ist jetzt keine Zeit zu Haß und Drohung! Es gilt zu retten — zu retten! Wohlan, was ist zu thun? Und nichts Seltsameres, als dieser Uebergang von der heftigen Erregung zu der fast kühlen Gewissenhaftigkeit der Muttersorge, die den Arzt immer wieder um die kleinsten, fast selbstverständlichen Details der Behandlung bedrängte.

Man wurde aber mit nichten der Fieberspur Herr, und der Anfall steigerte sich zu hoher Gefahr. Das ganze Haus hielt seinen Athem an, in banger Beklommenheit hinhorchend nach einem gewissen dunkel verhangenen Zimmer auf der Gartenseite, aus dem leise Wimmertöne hervorkamen. Und diese Wimmertöne schienen gleichsam alle Poren des Hauses zu durchdringen und in die entlegensten Winkel des Hauses zu reichen. Herr Mongenast in der Portierloge schaute plötzlich mit einer verdutzten Horchmiene von seinem „Petit Journal" auf, glaubte er doch durch das Pfeifen seines Asthmas ein fernes Klagen zu vernehmen. Herr Méjard, der erste Buchhalter, hielt mit dem Schreiben inne, als wenn das Kreischen seines Gänsekiels wie das Jammern eines Kindes klänge...

Dort im Allerheiligsten, wo Vater und Sohn arbeiteten, weilte der Ton ohne Aufhören, in einer gespenstischen Deutlichkeit, und er verhinderte es, daß sich zwei Gedanken folgerichtig aneinander reihten. Immer wieder ertappten sich die beiden Herren, wie sie den Kopf in die Hand oder beide Hände gestützt hielten, von der Sorge über den armen Liebling behaftet, den dort oben die dunklen Fittiche umflatterten. Hie und da schlich einer von der Arbeit weg, weil ihm die Angst und die Ungewißheit keine Ruhe mehr ließen; wenn er wieder kam, begegneten sich die Blicke — stumme Frage, stumme Antwort: — noch immer keine Hoffnung? — Nein, keine Hoffnung!

(Fortsetzung folgt.)

Der Krach der Firma Dannenbom & Co.

(Berliner Gerichtsszene.)

Erlooben Sie mir erst een paar Worte, Herr Präsident? Vors.: Nun? Was wollen Sie? Angekl.: Ick wundere mir blos, det diese Sache nach Moabit verwiesen worden is, wo sie doch vor't Handelsjericht, oder vor die Aeltesten der Koofmannschaft oder meinetwejen vot dat Jewerbejericht jehört. Man kann doch nich bei Koofleite gleich Allens uf die Kriminalwiejeschale lejen, sondern — —

Vors.: Hören Sie auf! Hören Sie auf mit dem Unsinn und passen Sie auf, was die Anklage Ihnen zur Last legt. Sie scheinen ein arger Schwätzer zu sein, aber wenn Sie zu weitläufig werden, entziehe ich Ihnen das Wort. Sie sollen also einen armen Polen, den Arbeiter Joseph Stanjeck, in niederträchtigster Weise betrogen haben. Kennen Sie dies Buch hier? — Angekl.: Janz jenau. Det is mein Hauptbuch jewesen un mein Name Aujust Dannenbom steht uf die erste Seite un ebenso det Datum. In die koofmännische Buchführung bin ick knollig jenau.

Vors.: So. Also Stanjeck hatte Sie wohl als Gehilfen angenommen, weil er nicht lesen und schreiben kann? — Angekl.: Als Jehilfe nich, ick war sein Kompagnon. Derf ick denn nich kurz erzählen, wie det jekommen is? Ick muß hier die Sache, die eenen ganz apartijen Fummel hat, doch auseinandersetzen.

Vors.: Aber machen Sie es kurz! — Angekl.: Det muß so Anfangs Dezember jewesen sind, als ick zufällig uf'n Alexanderplatz meinen Freind Joseph in't Ooge kriegte. Wir hatten in'n Sommer zusammen in Treptow bei det Planiren von die Gewerbeausstellung jearbeitet un immer treu zusammenjehalten. „Jesses, Aujust! Bruder! Wo kommst Du her jewesen bei das jroße Feuchtigkeit?" Denn et regente mächtig.

Vors.: Die Wiedergabe seines polnischen Dialekts verbitte ich mir, drücken Sie sich in Ihrem eigenen Dialekt aus. — Angekl.: Jawohl. Meiner is ooch besser. Also er kriegt erst eene Buddel raus, hat aber blos „blauen Zwirn", so'n janz ordinären Fusel drin, denn wat anderet drinkt der Polacke nich. Darauf fangen wir an, uns von die schlechten Zeiten zu unterhalten, un er erzählt mir, det er jerne wat verdienen möchte. Ick sage: „Ja, sage ick, det möchte ick ooch, so wahr ick Dannebom heiße". Als ick so meinen eijenen Namen höre, krieje ick eene Idee. „Joseph, frage ick ihn, hast Du Jeld?" Ja, meente er, er hätte von die Sommerarbeit 300 Mark nach Hause jeschickt, sein Vater hätte det Jeld in Verwahrung. Mensch! sage ick, det wird jerade ausreichen. Un nu stelle ick ihm vor, det er sich det Jeld schicken lassen sollte, un denn sollte er sich uf'n Lehrter Bahnhof eene Ladung Dannenböme koofen, da könnte er een reicher Mann bei werden. Det konnte ihm ja nu scheinen, aber er meente, det würde ihm hinderlich sein, det er nich schreiben könnte. Ja, sagte ick ihm, wer zu'n merkantilen Handelsstand ieberjeht, der muß ooch schreiben können, sonst jeht er sachte pleite.

Vors.: Nun gut, Sie erboten sich, ihm bei dem Geschäft behilflich zu sein und das Anschreiben der verkauften Bäume zu übernehmen, wofür Sie täglich 3 Mark erhalten sollten. — Angekl.: Un Vormittags un Nachmittags jedesmal eenen Jroschen zu Schnaps. Zuerst jing et janz jut. Er machte die Hutschen zurecht un setzte Zweige in die Stämme, det sie einjal aussehen wurden un verkoofte sie denn Stück vor Stück je nach ihre Jröße un Schönheit von 7½ an bis zu'n Daler. Un jedesmal wenn er eenen verkooft hatte, denn rief er mir zu: „Dannenbom schreib an!" wodruf ick denn den Bleistift naß machte un det jedesmal anschrieb. Da können die Aeltesten der Koofmannschaft un Kommerzienräthe kommen, ob det so nich in der Ordnung is.

Vorsitzender: Wie viel Bäume haben Sie im Ganzen verkauft? — Angekl.: 335 Stück.

Vorsitzender: Jetzt wollen wir mal Ihr Buch hier betrachten. Da steht auf der ersten Seite: Sechs Schock Tannenbäume eingekauft. Sind sechs Schock nicht 360 Stück? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Haben Sie welche übrig behalten? — Angekl.: Nee, sie sind alle verkooft worden.

Vors.: Wie kommt es denn, daß Sie 25 Stück mehr eingekauft als verkauft haben? — Angekl.: Det jeht leichte an, indem man immer einje opfern muß, um andere, die mal eene Lücke haben, damit auszuputzen. Da können Sie die Aeltesten der Kaufmannschaft un sämmtliche —

Vors.: Halten Sie den Mund! Ihr Einwand ließe sich ja hören, aber Stanjek behauptet, daß dazu höchstens fünf Stück draufgegangen sind. Es fehlen also immer noch 20 Stück. — Angekl.: Wie soll ick det wissen, wie det zusammenhängt? Uf eenen Zeujen, der nich lesen un schreiben kann, jebe ick nischt, den brauche ick nich anzunehmen. Sie jlooben jarnich, wie dumm er is.

Vors.: Na, na, so dumm ist er nicht. Lesen kann er übrigens etwas. So hat er zum Beispiel herausgefunden, daß sie wiederholt kleinere Beträge für Nägel, Säge schärfen u. s. w. angeschrieben haben, thatsächlich haben Sie aber Schnaps dafür gekauft. Doch dieserhalb ist keine Anklage erhoben. Nun will ich Ihnen aber nachweisen, wo die fehlenden 20 Bäume geblieben sind. Die haben Sie verkauft, wenn Stanjek nicht anwesend war, und den Erlös haben Sie in Ihre Tasche gesteckt. — Angekl.: Herr Jerichtshof, det muß mir bewiesen wer'n. Da können die Aeltesten der Kaufmannschaft —

Vors.: Ach, Unsinn. Sehen Sie mal hier Ihr Notizbuch an. Da haben Sie zwei Blätter zusammengeklebt. Man hat sie mühselig wieder getrennt, und nun stehen auf den Seiten gerade 24 Bäume als verkauft aufgeführt. Was sagen Sie dazu? — Angekl. (fassungslos): Det muß mir eener zum Schabernack angedhan haben.

Die Beweisaufnahme läßt keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten, welcher zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt wird.

Ein bayrisches Idyll in Yokohama.

Die in Yokohama in deutscher und englischer Sprache erscheinende „Eastern World" erfreute ihre Leser in ihrer Nummer vom 18. Januar mit folgendem reizenden Idyll aus dem gesellschaftlichen Leben der japanischen Hafenstadt: „Die Bayern sind gemüthliche Leute, aber grob sind sie, saugrob, salva venia. Bös gemeint ist's freilich nicht und ein Bayer versteht's schon. Spielen da zwei Bayern Billard im Grand Hotel eines Abends, und ein Sachse, den das Spiel zu interessiren schien, war näher hinzugegangen und hatte so in Gedanken die Hände auf den Rand des Billards gelegt. Das sieht nun der eine Bayer. „Sö Ochs," schreit er, „nehmen's doch Ihre Saupratzen weg vom Billard, hat er da seine Klauen drauf liegen, wie a Paar Pflastersteine." Dem Sachsen ist es ganz heiß über den Rücken gelaufen, gesagt hat er aber nichts, sondern hat schnell seine Hände weggenommen und ist weitergegangen. Die Bayern haben ruhig weitergespielt und „bayerisch" miteinander geredet."

Minister und Deputirter.

Unter den jüngeren italienischen Offizieren gibt es viele, die gar zu gern den Feldzug in Abessynien mitmachen möchten. Von einem derselben, der in Siena zu Hause ist, erzählen die italienischen Blätter die eigenthümliche Art wie er es anfing, seinen Zweck zu erreichen. Nachdem er auf sein betreffendes Gesuch keine Antwort erhalten hatte, richtete er an den Kriegsminister General Mocenni, der zugleich Deputirter von Siena ist, folgende Depesche: „Der ehrenwerthe Herr Mocenni, Deputirter von Siena, wird hiermit ersucht, den Kriegsminister zu fragen, warum er das Gesuch des Lieutenats N., der nach Afrika gehen will, noch nicht genehmigt hat." Der Lieutenant war immerhin etwas beunruhigt über das Ergebniß, das dieser mit der Disziplin nicht sehr harmonirende Schritt vielleicht haben könnte, und seine Kameraden theilten seine Besorgnisse. Endlich traf folgende Depesche ein: „Der Deputirte Mocenni hat es beim Kriegsminister durchgesetzt, daß der Lieutenant N. für sein Disziplinarvergehen nicht bestraft wird." Einige Stunden darnach traf auch die Ordre ein, die den Lieutenant nach der Eritrea berief.

Ein „theurer" Todter

ist der im vorigen Sommer hingerichtete Mörder Richter für die Universitäts-Anatomie in Rostock geworden. Der Leiter der Anatomie, Professor von Brunn, beauftragte den Institutsdiener, den Leichnam stets stark unter Spiritus zu halten, da er ihn wahrscheinlich für besondere wissenschaftliche Untersuchungen ausersehen hatte. Nun starb aber der Professor im Dezember, der Diener jedoch führte nach wie vor seinen Auftrag mit großer Gewissenhaftigkeit aus und so kam bei Ablegung der Jahresrechnung die überraschende Thatsache zu Tage, daß der Mörder nach seinem Tode 500 Liter Spiritus für 175 Mark „konsumirt" hatte.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 29. Febr. 1896.

Röntgen, nichts als Röntgen, überall wohin man sieht und hört. Die neueste folgenschwere Vermuthung seiner epochemachenden Entdeckung hat jetzt Dr. Minck in der Münchener Medizinischen Wochenschrift beleuchtet. Es handelt sich nämlich um Abtödtung oder mindestens Unschädlichmachung der im Körper der Patienten befindlichen bösartigen Bakterien und Mikroben. Schon Buchners Versuche hatten ergeben, daß starke Lichtstrahlen, wenn lange Zeit wirkend, einen vernichtenden Einfluß auf solche unerwünschte Kleinlebewesen ausüben. Minck hat diese Experimente nun weiter verfolgt und zwar mit besonderer Berücksichtigung der Infektionskrankheiten. Da nämlich die X-Strahlen die menschlichen Weichtheile durchdringen, so beleuchten sie auch in ganz intensiver Weise die in denselben angesiedelten Bakterienkolonien, welche die Erreger bei Typhus, Schwindsucht, Scharlach, Cholera rc. bilden. Vermittelst der Beleuchtung durch die Strahlen, mit einer birnenförmigen Hittorf'schen Röhre erzeugt, ist es nun schon gelungen, bei mindestens dreistündiger Lichtwirkung, thatsächlich die Bakterien stark zu beeinflussen. Im physikalischen Institut der Universität München werden diese Versuche wacker fortgesetzt, und es eröffnet sich eine großartige Perspektive für die moderne Heilkunst, wenn sich die Sache praktisch bewähren sollte, denn es würde dies nichts anderes bedeuten, als eine Generalkur für alle ansteckenden Krankheiten. Auf allen Gebieten der praktischen Wissenschaft aber wird mit den X-Strahlen in ähnlicher Weise experimentirt, und es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn vor Kurzem ein Berliner Universitätsprofessor den Satz aufstellte: „Die X-Strahlen können so ziemlich Alles." Selbstverständlich bemächtigt sich auch der Humor der neuen Entdeckung, wie beispielsweise in der Zeitschrift „Die Jugend" folgende gelungene Parodie erscheint:

Du hast die rosigsten Lippen
Und Augen wie Sterne, mein Lieb!
Und Rippen hast Du — ach Rippen
Wie nie sie ein Dichter beschrieb!

An schneeige Blüthen erinnern
Die Händchen, so weiß und so fein,
Und alle die Knöchelchen im Innern
An gedrechseltes Elfenbein!

Dein Wuchs ist gleich den Birken,
So stolz, so schlank und so schön —
Mit solchen Rückenwirbeln,
Wie könnt' es auch anders geschehn?

Mein Herz tobt in stürmischen Pochen,
Durchblitzt Dir der X-Strahl den Leib:
Du bist die entzückendsten Knochen,
Du angebetetes Weib!

* * *

Schon bei Lebzeiten ist jetzt der Schädel Bismarcks genau ausgemessen worden. Nach dem Modell, welches Professor Schaper zu künstlerischen Zwecken vom Kopfe des Fürsten angefertigt, hat der Anthropologe Otto Ammon folgende Maße bestimmt: Entfernung zwischen Stirn und Hinterkopf verhält sich zur größten Breite des Schädels wie 100 : 70 — zeigt also ausgesprochen den Langkopf der germanischen Rasse. Der Schädel hat die außerordentliche Länge von 21,2 Zentimeter, während beispielsweise unter 30 Gelehrten nur einer die Schädellänge von 20,5 erreichte. Auch an Rauminhalt übertrifft Bismarcks Schädel alle anderen, denn er beträgt 1,965 Kubikzentimeter, während der Inhalt von 245 deutschen Schädeln durchschnittlich 1478 Zen. maß und nur einer davon 1800 Zen. aufwies. An Gewicht beträgt das Bismarck'sche Gehirn 1867 Gramm, während das Cuviers nur 1830 G. wog, das Byrons 1807, das Kants 1650.

* * *

Da ich gerade von Schädeln spreche, will ich erwähnen, daß diese Woche ein Berliner den fruchtlosen Versuch gemacht hat, mit dem Schädel durch die Wand zu rennen. Es war dies der 55jährige Gastwirth Hermann Goler, Blumenthalerstraße 23, der in der Verzweiflung über Krankheit und schlechte Geschäfte auf diese ungewöhnliche Manier seinem Leben ein Ende setzen wollte. Noch lebend wurde er nach dem Hospital gebracht, wo man indeß wenig Hoffnung für seine Genesung hegt.

* * *

In Mainz beschlossen kürzlich die „höheren Töchter" einer dortigen Schule, einem Lehrer, den sie besonders in's Herz geschlossen hatten, zum Geburtstag eine Schüssel mit leckeren Pfannkuchen zu verehren. Zu dem Angebinde dichtete eine der „höheren Töchter" einen Vers, der lautete:

Dies bittet Ihre zweite Klasse,
Und wünschet recht guten Appetit.
Verzehren Sie die ganze Masse
Und Ihre Frau und Kinder mit!

Was doch wirklich eine starke Zumuthung ist.

* * *

In welchem Grade jetzt die Kolonialschwärmerei und ganz speziell die Burenschwärmerei grassirt, das erfuhr man am letzten Montag aus einem Ball, den der Verein „Blaue Zwiebel" im Hotel Imperial hierselbst gab. Das Fest wurde nämlich laut Programm speziell zu Ehren des Transvaal-Präsidenten Krüger gegeben.

* * *

Sein „goldenes" Kutscher-Jubiläum beging letzte Woche der Berliner Droschkenkutscher Ernst Biedermann, Berlinerstraße 27, der dieses halbe Jahrhundert hindurch ununterbrochen kutschirt hat und sich trotz seinem hohen Alter noch einer außergewöhnlichen körperlichen Frische erfreut.

* * *

In Zerbst machten sich kürzlich einige muntere Mädchen in einer dortigen Seifenfabrik den Spaß, auf der Innenseite einer nach Yokohama, Japan, bestimmten Kiste einige deutsche Verse und Fragen an ihre japanischen Kolleginnen zu richten, die die Kiste voraussichtlich öffnen würden. Die Antwort auf den Scherz ist vor einigen Tagen in Zerbst eingetroffen und zwar in Form einer Anzahl silberner Gürtelschnallen für die Mädchen. Der Absender war kein Japanese, sondern selbst ein Zerbster Kind, nämlich der Brauereidirektor Heckert in Yokohama, in dessen Hände der Inhalt der Kiste gerieth.

* * *

Schließlich noch eine wunderbare Geschichte — eine wahrhafte „Schweinegeschichte", die vor einigen Tagen in der „Meckl.-Strelitz Landesztg." stand, wie folgt:

„Auf dem Landgute P. ereignete sich am vergangenen Montag ein ganz eigenthümlicher, auf Wahrheit beruhender Vorfall. Ein Mann sollte einen schweren Eichenstamm ausroden; er wollte Dynamit zu Hilfe nehmen und hatte es mit irgend einer Mischung angerührt. Da es zwölf Uhr schlug, entfernte er sich zur Mittagspause und ließ den Brei leider unbeachtet liegen. Zufällig liefen zwei im Dorf sich tummelnde Schweine darauf los und fraßen den Sprengstoff. Der hinzukommende Arbeiter vertrieb sie, und so rannte das eine mit noch triefendem Rüssel in den Pferdestall, wo eins der Pferde ihm einen starken Schlag versetzte. Durch die große Erschütterung oder sonstwie entstand eine gewaltige Explosion, und als man hinzueilte, fand man ein trichterförmiges Loch im Boden, von dem Schwein nur einige Knochen und mehrere größere Fettflecke an der Decke und an den Wänden!"

Bürgschaft kann ich natürlich nicht für dieses Histörchen übernehmen, aber komisch ist die Sache doch.

W. v. Schierbrand.

Deutsche in Transvaal.

Wie in Johannesburg von englischer Seite gegen die Deutschen gehetzt wird, ersieht man u. A. auch aus den dort zahlreich verbreiteten Plakaten und Flugblättern. In einem dieser werden „auf Befehl eines (anderen) Friedensfürsten — einige Deutsche in Prätoria hatten bekanntlich in ihrem Telegramm an Kaiser Wilhelm denselben als Friedensfürsten bezeichnet — alle Weißen, d. h. Engländer, Irländer, Schotten, Australier, Franzosen u. s. w. aufgefordert, die Deutschen zu boycotten und denselben eine „würdige Verachtung" zu zeigen, in dem anderen wird in Form einer Proklamation des deutschen Kaisers Präsident Krüger angegriffen. In dem Kaiser Wilhelm gegebenen Titel wird derselbe als „König von Transvaal" bezeichnet, der seinen „vielgeliebten und zuverlässigen Unterthan, Johannes Stephanus Paulus Krüger" zum Gouverneur ernennt und ihm den Titel eines „Grafen von Doornkop" sowie den Schwarzen Adlerorden (made in Germany) verleiht. Bei Doornkop wurden bekanntlich die Jameson'schen gefangen genommen. Viel Witz steckt in diesen Erzeugnissen des Hasses nicht, aber sie werden doch vielleicht ihren Zweck zum Theil erreichen. — In einer der „Frankf. Zeitung" aus Johannesburg zugegangenen Zuschrift vom 6. Februar wird die Spannung zwischen Engländern und Deutschen lebhaft beklagt und die Schuld dafür zum Theil letzteren aufgebürdet. Insbesondere habe das aus Deutschen, „die Alles zu gewinnen und nichts zu verlieren haben", gebildete Polizeikorps viel böses Blut gemacht. Die besseren Elemente unter den Deutschen hätten sich neutral verhalten. Dann heißt es weiter:

„Heute wird der Deutsche auf's Bitterste angefeindet und der Schaden für den deutschen Handel ist unabsehbar. Deutsche Maschinerien und andere deutsche Einfuhrartikel sollen boykottirt werden. Kein Engländer wird bei Deutschen kaufen, und zwar nicht allein hier, sondern in ganz Südafrika. Wer sind die Abnehmer der deutschen Produkte in Südafrika? Wohl in erster Linie die Engländer. Im ganzen Transvaal gibt es nicht mehr wie 4000 Deutsche. Bei den letzten Wahlen der Minen-Kammer vor einigen Tagen fielen die beiden einzigen Vertreter deutschen Kapitals mit der kleinsten Stimmenzahl durch. Im Randklub, dem einzigen leitenden Klub von Johannesburg, wird Deutschen die Aufnahme fast unmöglich gemacht. Alles dies ist die Folge der Intervention Deutschlands. — Die meisten Großkaufleute in der Kapkolonie sind Deutsche, und daß denselben, ebenso wie den hiesigen, der größte Schaden erwachsen muß, ist klar. Das Bestreben eines jeden deutschen Kaufmanns hier ist, mit den Engländern in Friede und Freundschaft zu verkehren. Platz ist hier für Alle.

Der Herr Verfasser obiger Zuschrift giebt dann an, daß den Anstoß zu dem bedauerlichen Konflikt die Engländer, insbesondere Dr. Jameson und dessen Verbündete gegeben haben.

Erhebungen über Frauenarbeit.

Aus Wien wird vom 1. ds. gemeldet: „Im Saale der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer begann gestern die von einer freien Vereinigung von Männern verschiedener Berufszweige und Parteistellungen veranstaltete Nachfrage über die Frauenarbeit. Es wurde über die Vernehmung der Expertinnen aus der Cartonnagewaaren- und Steindruckbranche wird Folgendes berichtet: Die größte Ausbreitung hat die Frauenarbeit in der Cartonnagewaaren-Erzeugung. Dieser Produktionszweig umfaßt in Wien ungefähr 1500 weibliche und 200 männliche Arbeiter. Die Lohnverhältnisse sind noch schlechter als in der Bürstenbranche. Es sind zumeist jüngere Arbeiterinnen, selten ist eine älter als 30 Jahre. Die Sterblichkeit ist in Folge der traurigen Lebensverhältnisse und des ungesunden Betriebes eine sehr bedeutende. In einem der größten Cartonnagewaaren-Betriebe erhalten die Anfängerinnen fünfzig Kreuzer Wochenlohn und in einigen Wochen immer zehn Kreuzer Zulage. Nach sechs Wochen beträgt der Lohn 1 fl. und steigt dann allmählich auf 4 fl. wöchentlich. Der höchste Lohn, den man erst nach 6 bis sieben Jahren bekommt, wenn man sehr tüchtig ist, beträgt 5 bis 5½ fl. wöchentlich. Kommt man nur eine Minute zu spät, werden gleich 20 kr. oder 30 kr. abgezogen. In der Saison wird manchmal von 7 Uhr früh bis 12 Uhr Nachts gearbeitet. Es gibt dort keinen Werkführer; dafür ist der Herr sehr rabiat und wirft die Arbeiterinnen gleich über die Stiege hinunter und gibt ihnen noch Schimpfnamen. Jede Cartonnage-Arbeiterin wird von den andern Arbeiterinnen verlacht. Schaut's, wie die herkommt, sagen die Andern. Den Rock, den sich die Arbeiterin SamstagAbends auszieht, wäscht sie sich am Sonntag und zieht ihn am Montag wieder an. Keine der Arbeiterinnen durfte in einen Fachverein eintreten. Die Ernährung besteht auch bei diesen Arbeiterinnen fast ausschließlich aus Brod und Kaffee, Sonntag zu Mittag Erdäpfelsuppe, Einbrennsuppe oder Grieskoch ist schon etwas Gutes. Etwas sehr Seltenes ist es, sagte die Expertin, wenn sich Eine am Sonntag um 16 kr. ein Stückel Rostbraten vom Pferdefleischhauer kauft oder Augsburger von Roßfleisch, das ist schon das besteMittagsmahl. Dann sind aber diese Arbeiterinnen am Montag gewöhnlich krank, weil der Magen an die Fleischkost nicht gewöhnt ist. Kommt sie dann Montag krank in die Arbeit, sagt der Herr: „Hast gestern gewiß wieder getanzt und gedraht!" Eine andere Expertin erzählt: Bei uns ist der Lohn 4 fl. 50 kr. und äußerst selten 5 fl. wöchentlich. Wenn Jemand um 5 Minuten zu spät kommt, wird gleich eine halbe Stunde abgezogen. Bei uns dürfen die Arbeiterinnen ihren Kaffee, den sie sich für das Mittagessen mitgebracht haben, nicht einmal wärmen, weil die Frau den Kaffeegeruch nicht leiden kann. Die Arbeiterinnen treten dem Fachverein nicht bei, weil die Herren das nicht zugeben. In einem Etablissement läßt der Herr eines der jungen Mädchen, die 50 kr. Wochenlohn bekommen, mit dem Wagen, der die fertigen Waaren den Kunden zuführt, mitfahren, um einen Mann zu ersparen, dem er 9 fl. wöchentlich zahlen müßte. Alle Expertinnen verweisen auf einen gesundheitsschädlichen technischen Vorgang bei der Cartonnagewaaren-Erzeugung, auf das „Fleckerlschlecken". Es müssen nämlich mit Leim bestrichene Leinwandstücke von den Arbeiterinnen mit der Zunge naß gemacht und dann in den Carton eingeklebt werden. Diese Thätigkeit dauert oft vier bis fünf Stunden nach einander. Man könnte auch einen Schwamm dazu nehmen, sagt eine Expertin, aber der Herr leid's nicht, es geht mit dem Schlecken geschwinder. Auch die andern Expertinnen bestätigen dies. Bei den Arbeiterinnen in der Steindruckbranche ist der mindeste Lohn 1 fl. 50 kr., der mittlere 4 fl. per Woche, höhere Löhne sind nur in vereinzelten Fällen vorhanden. Die Arbeitslokalitäten sind gewöhnlich in Kellern untergebracht, wo den ganzen Tag dasGaslicht brennen muß. Waschvorrichtungen oder separate Räume zum Aus- und Ankleiden gibt es sehr selten. Der Betrieb ist infolge des herumfliegenden Bronzestaubs und des zumeist in schlechten Qualitäten verwendeten Terpentins sehr gesundheitsschädlich. Zwei Drittel der Arbeiterinnen erkranken an Tuberkulose, auch Netzhaut-Erkrankungen und andere Augenerkrankungen kommen sehr häufig vor. Die Arbeit der Frauen beim „Einlegen" und „Auslegen" an der Maschine, welche ein fortwährendes Ausbreiten der Arme und Hinüberneigen des Körpers nothwendig macht, ist sehr ermüdend. Bei den Maschinen sind in der Regel keine Schutzvorrichtungen vorhanden, deshalb kommen Unfälle sehr oft vor.

Das Alter der Päpste.

Papst Leo XIII. feierte am 3. März den 18. Jahrestag seiner Krönung, nachdem er am 2. März den Eintritt in sein 87. Lebensjahr gefeiert hat. Kardinal Pecci war schon 68 Jahre alt, als er zum Papst gewählt wurde; seine Gesundheit war damals so schwach, daß sein erster Staatssekretär, Kardinal Franchi, einem italienischen Prälaten, der ihm zu seiner Ernennung gratulirte, antwortete: „Sie brauchen mich nicht zu beglückwünschen. Wer weiß, ob ich meinen Posten lange behalte! Der neue Papst ist schon so alt!" Vier Monate später starb Franchi, während Leo seine Gesundheit befestigte und auch jetzt noch nicht an's Sterben denkt. Von sämmtlichen Päpsten haben nur 19 die Tira zwischen 15 und 20 Jahren getragen, und nur 9 länger als 20 Jahre. Der Vorgänger Leos, Pius IX., starb mit 86 Jahren, nachdem er 32 Jahre regiert hatte. Das war das längste Pontifikat überhaupt. Aelter als 86 Jahre sind nur drei Päpste geworden; einer, Gregor IX., der 1241 starb, hatte das 100. Lebensjahr erreicht.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 2.10 N	‖ 1.05 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‖ 2.10 N	‖ 1.05 N
St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12.55 V
Bloomington & Decatur	* 2.10 N	* 1.05 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.00 V
Gilman & Kankakee	‖ 4.35 N	‖10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.20 N	‖10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City-Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.15 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.00 N	* 9.10 V
Moines, Marshalltown	*11.40 N	* 9.10 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 V, *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 V, *9.10 V, †10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.10 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 7.00 AM	5.30 PM
St. Louis and California Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.30 AM
Peoria Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	10.25 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	10.55 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation spreche vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V